# Ulenspiegel

Ein Schauspiel

von

Paul Kalbeck

Rikola Verlag

# Ulenspiegel

Ein Schauspiel von Paul Kalbeck

Rikola Verlag
in Kommission
Wien, Leipzig, München
1922.

Alle Rechte vorbehalten.
Den Bühnen gegenüber Manuskript.
Aufführungsrecht durch Max Pfeffer,
Wien, I., Bösendorfer Straße 1.
Druck der Steyrermühl, Wien.

Das Wirtshauskapitel der Blutspione zu Cortryk aus de Costers Roman „la legende et les aventures héroiques, joyeuses et glorieuses d'Ulenspiegel et de Lamme Goedzak" (3. Buch, Kap. 35) machte mir Lust, für die Bühne einen holländischen Eulenspiegel zu schreiben. So trug ich denn auch kein Bedenken, gerade dieses Kapitel, das sich durch seinen spezifisch dramatischen Aufbau ganz eklatant von den andern des epischen Meisterwerkes abhebt, als Vorbereitungsszene zur Gefangennahme Ulenspiegels in mein Schauspiel herüber zu nehmen. Die Notwendigkeit, in allen übrigen Szenen des Stückes meine eigenen Wege zu gehen, wurde schon von vornherein immer unumgänglicher, je mehr ich mich mit der Festlegung meines Szenariums beschäftigte und je größere Deutlichkeit der Faden einer „inneren" Handlung in dem breiten, wechselnden Schauplatz äußerer Begebenheiten verlangte. So kam es, daß de Costers Roman für mich dasselbe ward, was dem Dramatiker das Buch des Historikers.

Aus dem alten Volksbuch über Eulenspiegel war die Anregung gering. Bis auf die Begebenheit, „wie Eulenspiegel in seinem eigenen Lande saß", die er selbst während der Verbrennung seines Vaters erzählt, habe ich nichts in meinem Drama verwertet.

Vater Claas
Sotkin, sein Weib
Till Ulenspiegel, beider Sohn
Lamme Guzzak, dessen Freund
Der Quergänger
als Fischhändler Grippstüwer
als Begleiter
als Hauptmann Kornjün
als Spion
als Pieter Spelle
Der alte Lot in Kapelle
Nele, seine Nichte
Kalleken, Lamme Guzzaks Braut
Gilline, eine Dirne
Der Wachposten Otto
Ein Spion
Ein Zweiter
Der Pfarrer
Lieven Smet
Die Babula

Hochzeitsgäste, ein Trommler, Wassergeusen, Dirnen, Bluthäscher.

---

Zweite Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts.

---

Die Niederlande.

Links und rechts Baum und Gebüsch. In der Mitte eine weniger bewachsene Stelle am Kanal. Längs des diesseitigen Ufers liegt in halber Mitte an einem Busch aneinandergeschichtetes, zerkleinertes Holz. Am jenseitigen Ufer Sluis im Mondenschein. Es ist Nacht im Sommer.

Ulenspiegel,

der zerlumpt und abenteuerlich gekleidet vom Gebüsch hervor einen Kahn halb auf die Bühne zieht und mittels eines Strickes an einen Pfosten festbindet.

Hoihopp! Hoihopp! Herauf mein Freund!
Gefährt, aus gestohlenem Holze gezimmert!
Noch gestern wurde gewerkt und gewimmert,
Doch heut' wird gefeiert! — Frau Luna bescheint
Meine Nase und lacht und tanzt vor Freude,
Verwandelt mein lumpig Gewand in Seide.
Wir sind nicht untergegangen. Wir flogen
Durch Flusses Kraft wie der Pfeil durch den Bogen!

Er verbeugt sich und spricht gegen das Mondlicht.

Lachende Luna, hohe Dame!
Erlaubt sich anzufragen ein Flame,
Ein närrischer Flame namens Till,
Ob Frau Luna mit ihm tanzen will.

Und dreht sich wie ein Kreisel, während das Mondlicht verschwindet.

Wie meint Ihr? Gut' Nacht? — So komm Du heraus, Alte Buddel!

Er trinkt aus einer Flasche.

Das labt! — Ich geh' nimmer nach Haus!
Die liegen eh schon all in den Kissen
Und werden mich schwerlich vermissen.

Er hat sich an die Baumstämme beim Busch gesetzt, und das Mondlicht kommt wieder hervor. Nun streckt er sich mit Behagen aus.

Also doch, Frau Luna. Was habt Ihr im Sinn?
Sprich, Unbeständige, wo lockst Du hin?
Laß uns doch bleiben und schlafen lieber!

Du aber ziehst mich magisch hinüber
Durch Flanderns Gefilde, das ländliche,
Weiter aufs Meer, das unendliche!
Dort rauschen und rufen die Wogen zum Krieg
Für die Freiheit Brabants,
Und ich rufe Sieg!
Und siege wirklich. Und kehr' mit Tausenden
Zur Heimat zurück im Jubel, im brausenden! —
Neh ja! Ja freilich! Das könnt' Dir so passen!
Schön hier geblieben! Und Hand davon lassen!

Er summt in einer Melodie.

Eiapopeia! Eiapopei!
Ein Bübel geschaukelt, damit es nicht schrei!
Ein Bübel im Arm zu Großmutters Freude.

Er spricht schlaftrunken weiter.

Und doch, was kann so häuslich Leben
Der Seele nicht alles für Seligkeit geben!
Weißblondes Weibchen im bunten Kleide
Sitzt gleich daneben und spinnt, daß es schnurrt.
Und am Ofen Bibulus Schnuffius knurrt
Behaglich in Wärme . . . und nagt einen Knochen . . .
Fluch' nicht den Pfaffen! . . . Du hast mir's versprochen . . .
Es knarrt die Diele, das Feuer knistert . . .
Jetzt wird nur mehr ganz leise geflüstert . . .
Jetzt wird nur mehr . . .

Er schläft ein. Es brummen zwölf Glockenschläge von der Kirche am andern Ufer herüber. Ein leiser Hauch macht das Laub erzittern. Plötzlich, nach dem letzten Glockenschlag, ein kräftiger Windstoß. Mit ihm kommt aus dem Busche her, unter dem Ulenspiegel liegt, der Quergänger als Fischhändler Grippstüwer. Er hat ein bleiches Gesicht, an dem er jeweils in allen folgenden Gestalten sofort erkannt wird. Jetzt stecken seine Hände in den Hosentaschen.

Der Fischhändler,

ein Mann aus dem Volke, unheimlich durch seine heisere Stimme und sein ruhiges Benehmen.

Gut'n Abend, Ulenspiegel! Wir kennen uns. Ich bin der Fischhändler, der Nickel Grippstüwer.

Ulenspiegel

im Traume sprechend.

Sitz her zu mir! Wir kennen uns lange.
Dein Kommen macht mir nicht bange.

Der Fischhändler,
der sich neben Ulenspiegel hockt.

Hast mit Deiner Barke meinen Fang verjagt und dazu gelacht! Lach' nur weiter! Sollst sehen, was ich aus Deinem Gesicht mach'! Hochmütig durch Dein Glück und aufgeblasen gegen Unsereinen. Hn!

Ulenspiegel.

Bist Du neidisch, roter Kauz:
Ich hau' Dir eins auf Deine Schnauz'!

Der Fischhändler.

Kriegst mich nicht. Ich bin ja immer mitten drunter. Ueberall. Ich gängel Dich wie einen Fisch, dessen Krümmungen mir Spaß machen. Zeig' Dir einen guten Bissen und lass' Dich nicht zu. Mußt hin und her und hinauf und hinunter. Und ist mir's genug, halt' ich still. Du schnappst, und hängst am Haken. Wirst losgemacht, und kommst in die Tonne. Dort kannst dann zappeln bis zum Verkauf. Bis ich Dir eins auf Deine Schnauze geb'. Aber ich Dir. Verstanden?

Ulenspiegel.

Woll'n seh'n, wer zum Schluß
Zuerst um die Ecke muß.

Der Fischhändler.

Ist mir nicht bange. Bist ja kein Herr. Bist ein Bandit. Singst immer nur so Lieder und lachst. Das paßt mir nicht. Denn ich bin auch was. Kann auch singen. Hör' mal ...

Er gröhlt in die Nacht.

Ulenspiegel.

Ich spring' Dir an die Gurgel, Du!
Du Lümmel, Du! Du Teufel!!

Der Quergänger ist fort.

Ah!!!

Worauf Ulenspiegel erwacht.

Wo bin ich denn? — Ach so. — Ja, ja:
Mir schlossen sich müde die Augen zu. —

Es hat trotz dieser warmen Nacht
Der Schlaf unterm Himmel mir kalt gemacht.

Er schüttelt sich.

Wirklich nur kalt? Nicht auch unbehäglich?

Er erhebt sich.

Baum und Gebüsche schauen so kläglich!
Desgleichen Frau Mond und die andern Gestirne.
Nein, nein: Das sind nur Blasen im Hirne,
Die mir ein tückischer Traum aufgetrieben
Und die in mir sitzen geblieben. —
Und doch: Wie wär's, ich spränge zur Brücke
Und lief geschwinde nach Hause zurücke
Und legte mich, eh' ich den Schnupfen hätte,
Ins Bette?

Und läuft ab.

---

Ulenspiegel sitzt auf einer Bank vor einem links seitlich gelegenen Häuschen und singt zur Laute. Neben ihm Nele, die Hände im Schoß, die immer beim Refrain des Liedes mittut. In der Mitte ein weites Tulpenfeld in der Abendsonne. Dahinter blauer Himmel.

Ulenspiegel.

In sinkender Sonne zum Ritte bereit,
Wie kommt mir da vor meine Straße noch so weit!
Heh hopp, mein Rößlein! Mein Rösselein, he hopp!
Trag' mich zur Liebsten, zur Liebsten im Galopp!
Zwo Zöpfe, das Haar, trägt die Herzliebste mein.
Zur Nacht, wenn es offen, dann hüll' ich mich darein.
Heh hopp, mein Rößlein! Mein Rösselein, he hopp!
Trag' mich zur Liebsten, zur Liebsten im Galopp!
Füllt hurtig den Becher mit Wein bis zum Rand
Und reicht mir die Rosen in den Sattel, in die Hand!
Heh hopp, mein Rößlein! Mein Rösselein, he hopp!
Trag' mich zur Liebsten, zur Liebsten im Galopp!

Ulenspiegel klimpert weiter und spricht dabei.

Manch einer sitzt oben und ruft „He hopp,"
Ich aber sitz' unten und guck in Mutters Topp . . .

Nele.

Du, Till.

Ulenspiegel,
der die Laute weglegt und auf und ab geht.

Ja?

Nele.

Unter meinen Haaren ist auch Platz. Komm', setz' Dich wieder und ruh' Dich aus. Du hast heut' den ganzen Tag Reime geschmiedet.

Ulenspiegel.

Und die Nacht geträumt von Nickel Grippstüwer.

Nele.

Wer ist das?

Ulenspiegel.

Ein kluger Kauz drüben in Sluis, der immer alles in Erfahrung bringt. Augenblicklich treibt er Fischhandel, war aber Soldat und Mönch, Büttel und Hofmann. Dabei ein Narr, der imstande ist, sich aufzuhängen, wenn er dadurch seinem Feind einen Schabernak spielen kann.

Er schaut über das Tulpenfeld.

Hui! Was macht die Möwe über der Tulpe? Mir scheint, sie sucht Abwechslung vom grauen Meer zur roten Blume. Aber wenn Herr Poete sagt:

Zwo Zöpfe, das Haar, trägt die Herliebste mein,
Zur Nacht, wenn es offen, dann hüll' ich mich drein —,

so heißt das gewiß nicht: Er setzt sich zu ihr auf die Bank vor Kathelinens Haus und schnarcht paar geschlagene Stunden, sondern:

Sie streifte da auch ihr Hemdelein ab,
Flocht auf ihre schweren Zöpfe.
Dem Ritter ward alles zu eng und zu knapp,
Es sprangen vom Wamse die Knöpfe.
Nun spielt auf den beiden der Mondenschein
In den Nächten.
Sie regt sich leise, er hüllt sich ein
In ihre Flechten. —

Still ist der Abend. Wenn ich mein Maul halten könnte, wär's auch nicht besser. Wir würden zwar vernehmen, ob Katheline noch am Waschtrog steht oder

schon zur Abendmette gegangen, aber was hätten wir davon?

Ein eigentümliches Geräusch wie der Schrei einer Möve ist hörbar.

Hörst Du?

Nele.

Nein.

Ulenspiegel.

Du hockst zu fest auf einem Gedanken.

Das Geräusch wiederholt sich.

Nele.

Du! Aber jetzt!

Ulenspiegel,

der sich wieder neben Nele setzt, die Laute zur Hand nimmt, klimpert und sie dabei mit seinem Arme pufft.

Ob sich wohl die Hexe aus Valenciennes in eine Möve verwandelt hat?

Nele.

Ja, Till. Erzähl' mir die Geschichte noch einmal.

Ulenspiegel.

Heute nicht. Zum Winter, wenn wir daheim sitzen am warmen Feuer, und vor der Tür heult der Hund ... und in der Stube schnurrt der Kater ... Krrr ...

Er schnurrt ihr ins Ohr und küßt sie auf dasselbe.

He, kleine Prinzessin?

Nele,

die lachend aufsteht und ein paar Tulpen pflückt.

Es muß gar nichts besonderes dabei sein für eine Frau: wenn sie ihren Buhlen lieb hat, daß sie ihm so was von sich selbst überläßt, ihn vor'm Fröfteln zu bewahren?

Ulenspiegel,

der wiederum singt.

Zwo Zöpfe, das Haar, trägt die Herzliebste mein.
Zur Nacht, wenn es offen, dann hüll' ich mich darein.

Hier kommen von der andern Seite Gilline, eine sinnlich schöne, etwa fünfundzwanzigjährige Dirne, hinter ihr in einem größeren Abstand der Quergänger als Begleiter, spanisch gekleidet. Die Beiden bleiben stehen und hören den Refrain:

Hehopp, mein Rößlein! Mein Rösselein hehopp!
Trag' mich zur Liebsten, zur Liebsten im Galopp!

Gilline.

Guten Abend, schöner Sänger.

Hier erhebt sich Nele von den Blumen und ordnet verlegen ein Sträußchen, aber Ulenspiegel bleibt sitzen.

Kannst Du uns sagen, wie wir heut' noch am schnellsten nach Brügge kommen?

Ulenspiegel,
der singt, statt zu antworten.

Doch plötzlich, da ruf' ich dem Rösselein „halt",
Denn vor meinem Aug' steht die herrlichste Gestalt.
Hurra, mein Rößlein! mein Rösselein hurra!
Da ist die Liebste, die Liebste ist schon da!

Gilline.

Gracias, soberano! Aber ich frag', wie wir Brügge noch vor Nacht erreichen können?

Ulenspiegel.

Was aber, was soll mir der hagere Mann?
Er blicket so kalt und so sonderbar mich an.
He, hopp mein Rößlein, mein Rösselein, he, hopp!
Flink von der Stelle im rasenden Galopp!

Gilline.

Der Mann da ist der harmloseste Begleiter, den je die Welt geseh'n. Er hat seine Freude dran, wenn ein anderer meine Lippen rot und meine Augen trübe findet. Wenn's dir Lust bereitet, darfst mit, uns nach Brügge führen.

Der Begleiter.

Wir zahlen Dir einen kräftigen Schluck.

Ulenspiegel.

Taram, tataram, tataram, tataram . . .
Wen hab' ich zum Kuß auf dem Rückweg her nach Damm?
Drum, Rößlein, geh' weiden auf's grüne Gras hinaus!
Nehmt mir's nicht krumm; doch ich bleibe heut' zu Haus.

Gilline
lachend.

Oh! Oh!

Der Begleiter.

Kein Wunder, Gilline. Dieses Fräulein, scheint's, ist nicht seine Schwester. Und da heißt's brav zu Hause bleiben, wenn auch ein paar verirrte Seelen unter freiem Himmel übernachten müßten.

Gilline.

Ich glaube nicht, daß er Angst vor dem Fräulein hat, er hat Angst vor Dir.

Ulenspiegel,
der mit seinem Blick an Gilline hängt.

Ihr seid bemüht, mich zu übertölpeln. Aber das gefällt mir. Wir werden Unterhaltung miteinander haben. — Nele, ich wär' Dir dankbar, Du sprängst hinüber in meines Vaters Haus und hingst meine Laute in ihren Winkel.

Er geht zur Bank und setzt sich seinen Hut auf.

Nele.

Till! Wohin willst Du? Was hast Du vor?

Ulenspiegel.

Es macht mir Spaß, heut' Abend noch ein wenig zu vagieren.

Nele.

Mit diesen Fremden? Ohne mich?

Ulenspiegel.

Oho, Schwester und Kamerade! Du tust ja so, als wären wir verheiratet!

Nele,
die in Schluchzen ausbricht.

Ich leid's aber nicht, ich duld' es nicht! Ich lauf' in's Wasser! — Till!

Sie wirft sich ihm an die Brust.

Gilline.

Ja so! Daran wollen wir nicht schuld werden. Lebt wohl, Fräulein und Ritter.

Ulenspiegel.

Einen Augenblick.

Er setzt Nele behutsam auf die Bank und wendet sich zu Gilline.

Wenn ich Euch weisen darf: Dort müßt Ihr geh'n, die Straße immer weiter, beim Wirten Jan van Liebecke vorbei und dann den ersten Seitenweg zu Eurer Linken. Wenn Ihr diesen Weg in g'rader Richtung nicht mehr verlaßt, seid Ihr in einer schwachen Stunde am Ziel.

Und leise zu ihr.

Ich folg' Euch nach zum roten Falk.

Gilline.

Ich dank' Euch. Ich weiß: wenn Ihr mit uns kämt, wir brächten Euch um eine ernste Unterhaltung. — Leb' wohl, glückliche Kleine. — Ihr erlaubt doch, hohe Herrschaften, daß mir mein Begleiter ein paar Tulpen aus Eurem Garten mit auf die Reise nimmt.

Sie ist nicht mehr zu sehen.

Der Begleiter.

Denn frische Blumen im Haar
Machen jünger sieben Jahr.

Er pflückt ein paar Tulpen und geht Gilline nach.

Ulenspiegel,

der Gilline nachgeblickt, wendet sich zu Nele.

Heut' ist ein wunderlicher Abend.

Nele.

Till, warum hast Du die Beiden nach Süssele geschickt statt nach Brügge, wohin sie wollten?

Ulenspiegel.

Um ihre Beine zu schonen: nach Brügge sind drei Stunden, nach Süssele eine.

Nele.

Man führt niemanden irre, Till, und wenns der Teufel selbst wäre.

Ulenspiegel.

Meinst Du? Gut. Ich will sie einholen und nach Brügge geleiten.

Nele.

Nur wenn ich mitkommen darf!

Ulenspiegel.

Nach Brügge?

Nele.

Oder nach Süffele, Till.

Ulenspiegel.

Lala, lala, la, la, la. . . . .

Er springt plötzlich Nele an und drückt sie wild an sich.

Du! Hexe! Milchgesicht!

Nele,

die aufkreischt.

Du bist häßlich, Till. Du hast mir. . . .

Sie greift sich an ihre Brust.

Ulenspiegel,

der sie anstiert.

Weinst? Lach'! Ich bin ein Narr.

Nele.

O Du!

Sie weint. Pause.

Ulenspiegel.

Mir fehlen zu viel Jahre, Dich zu heuern, Nele, und bin gerade alt genug, mich aus diesem Winkel fortzusehnen.

Nele,

der noch die Tränen über die Backen laufen.

Du sollst Deine Lust, in die Welt zu wandern, nicht aufgeben, Till, nur —

Ulenspiegel.

Nele! Willst Du heut' abend mit mir nach Sluis? — Schau her, den Beutel!

Nele,

die sich die Tränen abwischt.

Was gibt's denn dort wieder?

Ulenspiegel.

Einmal einen Löwen, der sich von einem Pudel die Mähne zausen läßt, ferner zwei echte Königstiger, einen Affen und allerlei lustiges Gesindel: Gaukler, Komödianten und hübsche . . . ja so. Aber sie können Dir nicht das Wasser reichen. Du bist für mich etwas ganz andres. Du bist für mich meine Heimat . . . Liebe . . .

Er zuckt die Achseln.

Ich weiß nicht.

Nele.

Aber Du möchtest immer gern etwas Besonderes leisten und dann läufst Du aus dem Hause. Und wenn Du nach ein oder zwei Wochen zurückkommst, dann sagst Du immer: „Es waren die schönsten Abenteuer, aber zu was Ordentlichem konnt' ich mich nicht entschließen, weil es mir nirgends gefiel. Ich will lieber einmal gut heiraten und ein Poete oder ein Maler werden." — Du Lümmel, überlege Dir mal: daraus kann doch bei Gott nichts Gescheites werden!

Ulenspiegel.

Ja, Nele . . . Aber wir wollen lieber morgen darüber nachdenken. Ich pfeif' heut' auf alle Traurigkeit! Lala, la, lala, la! . . . Nele! Na? Kommst mit? Du! He! Fang' mich! Pack' mich!

Läuft ab übers Tulpenfeld.

Nele,

die aufspringt und nachläuft.

Till! Till!! Wart' doch! Herrgott! Ich kann heut' nicht. Ich hab' der Katheline hoch und heilig versprochen . . .

Sie bleibt verzweifelt im Tulpenfeld stehen.

Till! Till!!

Um einen größeren Tisch in der Mitte einer Stube sitzt hinten der alte Claas, Ulenspiegels Vater, ein paar Holzschuhe schnitzend, breitschultrig und mächtig. An der schmäleren Tischkante zu seiner Rechten Sotkin, Ulenspiegels Mütterchen, das Butter stößt. Nele hockt am Fenster. Lamme Guzzak und dessen Braut Kalleken als Besucher haben an der rechten Wand auf

einem Bänkchen steif nebeneinander Platz genommen. In der Mitte der Hinterwand hängt ein Muttergottesbild mit einem ewigen Lämpchen. Draußen ist heller Mond.

Claas
nach einer Pause.

Hört mir auf mit den verfluchten Pfaffen!

Sotkin.

Claas! Sag' so was auf der Straße: und Du hockst morgen hinter Schloß und Riegel. — Hab' ich recht, Kalleken?

Kalleken.

Es sind Fenster und Türen zu, Mutter Sotkin. Aber der Weihrauch, das Gold- und Silberblitzen, die Fahnen, die Orgels, das sind so Sachen, in die ich ganz vernarrt bin.

Claas.

Scheint, es soll so sein! Wenn die Kirche aus jedem Narren Flanderns das Letzte herauspreßt und sonstwoher noch was dazulegt, dann wächst mit dem Hunger Euer Gottsvertrauen und hinter den Altären füllen sich Kisten und Kasten.

Sotkin.

Und hinter Deiner Türe lauert der Büttel mit dem Strick.

Claas,
der seine Hand auf Sotkins Schulter fallen läßt.

Mutter, wer soll heut' noch Gleichmut und Ruh' bewahren! — Ich wünsch' Dir Glück, Jungfer Kalleken. Für Dich ist's besser, einen so festen Jungen wie unsern Lamme Guzzak heiraten, als hier und dort dem Kriegsvolk seine Suppe kochen.

Lamme,
der sitzen bleibt.

Richtig geurteilt, Vater Claas. Das Mädel wär' imstand und griffe wie weiland die Jungfer von Dom Rémy zu Schwert und Fahne.

Claas lacht.

Kalleken

mit einer feierlichen Reverenz.

Ich dank' Euch, liebe Herren. — Wenn ich nur weiß, unsern Soldaten geht's wohl und leiden keinen Hunger: die heilige Johanna soll uns nicht in den Eh'stand pfuschen.

Lamme.

Ich bin nun mal nicht für'n Krieg. Wenn ich einen Menschen sterben seh', das drückt mir's Herz ab. Gott hat uns geschaffen, daß wir uns lieben. Nicht, daß wir einander töten, wenn's einem Dritten in sein' Kram paßt. Ich bin nicht feig und spring' dem Schlechten schnell an die Gurgel. Aber ich erwürg' ihn nicht, denn er kann besser werden.

Kalleken.

Tu' Dich nicht verteidigen, Lamml. G'rad' so wie Du bist, lieb' ich Dich mit meinem ganzen Herzen. — Ein Kuß, Dicker!

Lamme,

der ihr den Kuß zurückgibt.

Sic esto. Amen.

Setzen sich beide wieder.

Sotkin.

Ich wünschte schon, unser Till wär' so weit. Aber der vagabundiert herum und find't keine Ruh'. Ich wüßt' schon Eine für ihn . . . einen lieben Schatz.

Lamme.

He, Nele! Was? Wir Beide können uns denken, wen Mutter Sotkin meint.

Sotkin.

Sei still, Du Dickwanst. Hat Dich niemand drum gefragt.

Claas,

zu Sotkin.

Und Dich auch nicht. Tylbert soll in die Welt. Tylbert ist kein Stubenhocker. Heute, wo der Spanier mit uns im Kriege liegt und der Pfaffe unser Land begaunert —

Hier schlägt es draußen dreimal an die Tür.
heute ist schon was in der Welt zu holen.

Nele.

Vater Claas, es hat an die Tür geschlagen.

Claas.

Geh' und mach' auf.

Lamme und die Kalleken erheben sich. Nele geht zur Tür.

Sotkin.

Nein. Warte. Ich stell' erst den Butterkübel beiseite.

Tut's. Nele öffnet. Der Quergänger als Hauptmann Kornjün in schwarzer Stahlrüstung, seinen Helm im Arm, steht in der Tür. Nele prallt mit einem unterdrückten Aufschrei zurück. Es entsteht eine Pause.

Der Hauptmann,
der vorerst stehen bleibt.

Gelobt sei Jesus Christus.

Sotkin
sich bekreuzigend.

In Ewigkeit Amen.

Der Hauptmann.

Wohnt hier Claas, der Kohlenträger, mit Sotkin, seinem Eh'weib?

Claas.

Stimmt. Ich bin der Kohlenträger Claas, der Mann Sotkins.

Der Hauptmann.

Ich bin Hauptmann Kornjün, mit guten Wünschen für Euer Haus und bitt' auf kurze Zeit um Euer Gehör.

Claas.

Ihr seid uns willkommen.

Der Hauptmann,
welcher eintritt, zu Nele.

Warum erschreckt Ihr, Jungfer? Wenn die Stund' auch dunkel: ich bin kein Gespenst und will niemand was zuleide.

Nele.

Ach, Herr, ich dachte, ich kenn' Euer Gesicht ...

Der Hauptmann.

Ihr kennt mich so wenig wie ich Euch. Ich komme g'radenwegs aus Hardenberg im Friesischen und weiß Eure Gegend nur vom Hörensagen.

Worauf Nele verschüchtert wieder zum Fenster geht.

Claas.

Das ist mein Weib, Hauptmann. Und diese beiden haben uns heute Meldung gebracht von ihrer Brautschaft: Lamme Guzzak, ein braver Kerl und treuer Freund meines Sohn's, und seine Liebste, die Jungfer Kalleken.

Kalleken.

Wenn er auch manchmal ein bißel schlimm is, sagt er mir's nur: ich werd' ihm 's Leben nicht versauern.

Claas.

Mit meinem Sohn Tylbert kann ich Euch nicht bekanntmachen. Er ist über Land.

Lamme,

der eine Pause unterbricht.

Wir wollen gehen, Vater Claas und Mutter Sotkin. Es ist schon über die Zeit.

Kalleken

mit einem Blick auf den Hauptmann.

Mein Guzzäkl macht's mit der Stunde wie mit einer Speise: Is sie ihm nicht geheuer, er geht, ohne zu kosten. — Nele, gehst mit?

Sotkin.

Tu's, Nele. — Kannst wieder kommen, mein Mädel, und gern wie gestern bei uns schlafen.

Nele.

Ich möcht' lieber bleiben und hören, Mutter Sotkin.

Claas

zum Hauptmann.

Sind's Geheimnisse?

Der Hauptmann.

N—nein.

Lamme.

Na, denn eine gute Nacht.

Der Hauptmann nickt Abschied.

Sotkin.

Gute Nacht, Ihr Kinder.

Lamme geht mit der Kalleken hinaus. Sotkin nimmt ihren Platz. Claas setzt sich in die Mitte zwischen sie und den Hauptmann. Nele bleibt am Fenster.

Der Hauptmann.

Vater Claas. Ich bring' Euch eine Nachricht von Eurem Bruder in Hardenberg.

Claas.

Was! Von meinem Jost?? — Sotkin, ein paar Becher und unsre Flasche Löwner Wein!

Sotkin holt das Verlangte.

Der Hauptmann.

Ja, Vater Claas. Aber wie soll ich beginnen?

Claas.

Das heißt nichts Gutes.

Der Hauptmann.

Euer Bruder ist aus unsrer Kirche ausgetreten und lutherisch geworden.

Claas.

Da Ihr es wißt, so weiß ich's auch. Und er scheint wenig Geheimnis daraus gemacht zu haben.

Der Hauptmann.

Er scheint es Leuten vertraut zu haben, die's an die große Glocke hängten. Denn als er zwei Flüchtlinge seines Glaubens in seinem Hause geborgen hatte, war er schon am nächsten Tage angezeigt und wurde als Ketzer ins Gefängnis geworfen.

Claas

sich erhebend.

Nein! Das ist nicht —

Der Hauptmann.

Er ist gestern auf dem Rad gestorben.

Pause.

Claas

blaß vor sich hin.

Warum als ein Helfer in der Not ist er auf dem Rad gestorben — ?

Der Hauptmann.

Vermutlich, weil er für einen Feind des Papstes gehalten wurde.

Claas.

Welche Marter dann für jene, die in Papstes Dienst Gottes Geist Hohn sprechen und aller Gerechtigkeit ?!

Sotkin

ihn anschreiend.

Schrei nicht! Du wirst schuld sein, sitzen wir morgen im Loch!

Claas,

der aufschluchzend mit seinem Kopf auf den Tisch sinkt.

Mein armer Bruder.

Auch Sotkin weint.

Der Hauptmann.

Man hat ihm, bevor er aufs Rad kam, heißes Wasser in den Leib gegossen.

Nele schreit auf.

Sotkin.

Nele, liebes Herz, geh' schlafen.

Nele.

Mutter Sotkin, ist das auszudenken — ?!

Pause.

Claas,

der sich langsam erhebt.

So bin ich zu Ende mit allem, was mir von Kind an schön war.

Er geht zur Wand und nimmt das Muttergottesbild herab.

Welt ist Hölle. Narr die Mutter, die einen Sohn gebiert.

Er schleudert das Bild zu Boden.

Der Hauptmann,

der sich erhebt.

Recht so!!

Nele
zu gleicher Zeit.

Vater Claas!

Sotkin
ebenso.

Mann!!

Pause, in der Claas vor sich hinstiert und man das Schluchzen der beiden Frauen hört.

Der Hauptmann.

Ich gehe. Im Hof steht mein Roß, und ich muß weiter.

Sotkin.

Ich darf Euch leuchten, Herr Hauptmann.

Der Hauptmann.

Bemüht Euch nicht; wir haben guten Mond.

Sotkin.

Herr Hauptmann, ich fleh' Euch an: sagt nichts gegen meinen Mann, verschließt seine Worte in Eure Güte.

Der Hauptmann stürzt einen Becher Weins hinunter.

Claas
vor sich hin.

Dürft plaudern. Mir einerlei.

Worauf Claas zu einer Laterne greift, die er mit dem ewigen Lämpchen unter dem früher gehangenen Muttergottesbild ansteckt.

Der Hauptmann.

Habt Dank. Ein warm' Getränk.

Er setzt seinen Helm auf.

Sotkin.

Was sagtest Du, Claas?

Claas.

Nichts. Hab' keine Furcht. — Bitt' Euch, Hauptmann, folgt mir.

Er geht hinaus.

Der Hauptmann
zu Sotkin.

Lebt wohl.

Sotkin.

Geht nur voran.

Geht als Letzte und schließt die Tür.

Nele,

die allein zurückgeblieben ist und das Muttergottesbild an seinen Platz hängen will, vorher aber inbrünstig zu ihm spricht.

Mutter Maria, verzeih' ihm! Denn Du allein weißt, wie's in den Herzen der Menschen aussieht, und daß sein Herz gut ist und fromm. Und wie ich seinen Sohn lieb hab', Du wirst's betrachten mit Deinem Aug' und Deiner Gnade. Und so bitt' ich jetzt auch für ihn: Behüt' ihn auf seinen Wegen und lass' ihn immer wieder zu mir kommen, daß er Ruh' find't bei mir und Zufriedenheit ...

Sie neigt sich tiefer über das Bild.

Helle Sonne scheint in die Stube. Sotkin sitzt auf einem breiten Sessel im Hintergrunde rechts vom Fenster. Nele hockt mit dem Rücken gegen das Fenster auf ihrem Bänkchen. Ulenspiegel apathisch rechts vom Tisch. Das Gesicht des Quergängers glotzt bleiern durch die Glastür und verfolgt die Vorgänge im Zimmer.

Sotkin,

die ihren Kopf zurücklehnt.

Nele, schau' nach, ob sie angekommen sind — meine Augen wollen nicht mehr.

Nele,

die sich zum Fenster umdreht.

Soviel ich unterscheiden kann, Mutter Sotkin: Einige bücken sich und werfen etwas auf einen Haufen. Rundherum ist's ganz schwarz von Menschen.

Sotkin.

Und kannst Du ihn seh'n?

Nele

sofort.

Nein, Mutter. Er ist nicht zu seh'n.

Sotkin,
die wimmert.

Daß sie ihn im bloßen Hemde hingeführt haben . . .! Ich will hin! Ich will ihn noch mal angreifen!

Nele.

Mutter. Du .Nicht weinen. — Ich mein' immer, es wurde ihm leichter ums Herz von dem Augenblick an, als er uns nicht mehr unter den Leuten sah.

Sotkin
mechanisch.

Warum müssen wir hier sitzen?

Nele.

Anders wär's unmöglich. Das Einzige, was Gott uns gelassen hat: ein paar mitleidige Nachbarn. Wir können dankbar sein, daß sie uns die Tür abgesperrt haben.

Ulenspiegel
vor sich hin.

Fischhändler . . . Nickel . . . Lumpenkerl . . .

Sotkin.

Nele!

Nele,
die sich mit ihrem rechten Arm gegen das Fensterkreuz stützt, und zwar so, daß sie sich mit der Hand die Augen beschattet, weil sie natürlich nicht sehen will.

Es ist zu weit. Man kann nichts seh'n, Mutter. Ein Menschenknäuel steht davor.

Sotkin.

Quäl' mich nicht. Ich will mit leiden . . . jede Flamme mit — Kind, der Scheiterhaufen ragt doch über die Menschen, und Claas ist groß.

Ulenspiegel.

Im vorigen Jahre, als sie mich ausgewiesen hatten, kaufte ich mir um einen Schilling einen Haufen Erde vom Besitz eines Bauern. Ich tat den Haufen in meinen Eselswagen und kroch mitten hinein bis an den Hals . . .

Sotkin.

Du guter Junge.

Nele.

Erzähl' weiter, Till.

Ulenspiegel.

Ich kroch mitten hinein bis an den Hals, so daß mein Kopf aus der Erde hervorguckte ... wie ein einzelner Kürbis auf einem Mistbeet ... Stellt Euch vor: fahrend in meinem Wagen ... Nichts weiter als ein Haufen Erde und ein Kopf wie ein Kürbis ...

Er kann nicht mehr weiter und es entsteht eine Pause.

Nele.

Vater Claas hat sicherlich keine Besinnung mehr. Ich glaub', er hat schon ausgelitten.

Von ganz Weitem ertönt dumpfes Glockengeläute.

Gott sei Dank, es ist zu Ende. Denn Ihr hört, wie die Glocken läuten.

Sotkin.

O nein, Nele. Nicht zu Ende. Kannst mich nicht täuschen, Nele.

Ulenspiegel.

Da kam der Amtmann vorbei und sprach: „Ulenspiegel, wir hatten Dir unser Land verboten, und wenn wir Dich darin fänden, wollten wir Dich peitschen lassen." Da sagte ich: „Herr, ich bin nicht in Eurem Lande, ich bin in meinem eigenen, das ich mir von einem Bauern gekauft habe ...

Sotkin

plötzlich herausjammernd.

Herrgott im Himmel! Mach' ihm 's Sterben nicht so ... grauenvoll! Sei gnädig! Schenk' einen Herzschlag!

Sie weint.

Wie sie ihn geholt haben: seine Augen waren betrübt bis in den Tod.

Pause, in der Sotkin hilflos schluchzt und Nele sich mit ihren Handflächen das Gesicht bedeckt.

Ulenspiegel.

Da lachte der Amtmann und sprach: „Fahr' hin mit Deinem Erdreich und komm' ... und komm' ..."

Sotkin.

Nele. Mach's Fenster auf.

Nele öffnet das Fenster. Sotkin erhebt sich schwer und zitternd und schleppt sich zum Fenster, bricht aber dort angekommen zusammen.

Nele,

die sich um sie bemüht, sie mit Hilfe des herbeigesprungenen Ulenspiegel aufhebt und wieder in den Lehnstuhl zurückführt.

Siehst Du, Mutter. Du bist doch krank.

Sotkin,

die wieder sitzt und sich ans Herz greift.

Schon gut, Kinder.

Pause, in der Nele ihre Hand auf Sotkins Stirn legt.

Laß' mich!

Und Nele zuckt zurück.

Ich will nicht!

Sotkin preßt ihre Hände ineinander.

Vater unser, der Du bist in dem Himmel. Geheiliget werde Dein Name. Zu uns komme Dein Reich. Dein Wille geschehe —

Sie blickt wie irr zu Nele und Ulenspiegel auf und legt den Kopf zurück, als ob sie etwas röche.

Sterblichkeit. Hergeweht. Ueber die Erde weg.

Sie hängt ihren Kopf zur Seite. Ulenspiegel geht, indem der Quergänger für diesen Augenblick verschwindet, zur Tür und rüttelt wie irrsinnig daran.

Ulenspiegel.

Sperrt auf! Laßt mich hinaus!

Nele.

Till, ich bitt' Dich: nur das eine Mal!

Ulenspiegel

zum Fenster rennend.

Feinfühliges Nachbargesindel!

Der Quergänger glotzt wieder herein.

Nele,

die Ulenspiegel vorm Hinausspringen zurückhält.

Till!

Ulenspiegel.

Laß mich hinaus!

Nele,

die ihn Gesicht gegen Gesicht an den Armen festhält.

Nein!!

Ulenspiegel.

Laß mich!!

Nele.

Bring' mich um: ich lass' Dich nicht!

Ihm ins Gesicht klagend.

Mann! Ich kann noch denken. Vertrau'! Verlass' mich nicht!

Sie läßt ihn los.

Ulenspiegel,

nachdem er sie eine Zeitlang gedankenlos angestarrt hat.

Es hat auch keinen Sinn, und Meister Diogenes kroch zurück in sein Faß.

Er setzt sich apathisch auf die Fensterbank. Nele, die in Schluchzen ausbricht, streichelt ihm wie dankbar übern Arm.

Sotkin

schreiend, indem sie sich etwas emporhebt.

Erwürgt ihn!! Er ruckt mit dem Kopf!! Er nimmt den Pfahl mit!!!

Ganz von Weitem klingt ein dreimal zu wiederholendes, melodiöses, klagendes Signal einer Trompete herüber, welches jedesmal durch einen kurzen, kirchenartigen, zweistimmigen Gesang lateinischen Textes beantwortet wird. Während dieser Art Responsoriums bleibt Sotkin in ihrer emporgehobenen Haltung. Dann sagt sie leise.

Hat's überstanden. Herrgott, wir loben Dich. Amen.

Sie bricht mit einem Ruck in ihrem Sessel zusammen. Nele schließt das Fenster, hockt sich auf den Fußschemel zu Sotkin, faltet die Hände und bewegt die Lippen.

Ulenspiegel.

Ich muß fort. Noch heut' nacht.

Sotkin

mit schwacher, veränderter Stimme.

Wohin willst Du denn, Till?

Ulenspiegel.

Zum Admiral. Zu Boisot.

Sotkin.

Was willst Du beim Admiral?

Ulenspiegel.

Gegen den Spanier. Mit den Wassergeusen.

Sotkin.

Ach, Junge . . .

Sie stirbt, und das Gesicht des Quergängers verschwindet.

Nele.

Mutter Sotkin. Kommt. Legt Euch zu Bett. — Komm' her, Till. Sie rührt sich nicht. — Mutter Sotkin?

Ulenspiegel,

der hingegangen.

Mutter. Du!

Er horcht an ihr Herz.

Ja, Nele. Zwei sind Eins.

Er zuckt die Achseln.

Nele

aufweinend.

Mutter Sotkin!

Hier ertönt ein einstimmiges Kirchenlied der Mönche und Geistlichen, die von der Verbrennung des alten Claas kommen und in der Nähe vorüberziehen. Der Gesang wird stärker und verliert sich wieder. Währenddessen steht Ulenspiegel mit gesenktem Kopf.

Ulenspiegel.

Und so wär's an der Zeit, Nele, für Muttern ein Geschenk zu kaufen und dem Schreiner eine Freude zu bereiten.

Er schüttelt sich und Nele steht auf.

Gib mir ein Tuch . . . Ich will auch hinüber . . . mir eine Handvoll Asche holen.

Nele reicht ihm das Tüchlein, das sie um den Hals hat.

Ich dank' Dir.

Er geht zur Tür, wo er stehen bleibt.

Kann Nele verzeih'n, wenn morgen Einer fortgegangen, weil er allein sein wollte, weil er . . .

Nele.

Ach, Till. Ich weiß schon . . .

Er geht hinaus. Sie schaut ihm halb verlegen, halb besorgt nach.

---

Eine untiefe Bühne. Den Hintergrund beherrscht eine gegen den blauen Himmel stehende, ungefähr zwei bis drei Meter hohe und vier Meter dicke steingebaute Böschung, zu der etwas seitlich links eine eingemauerte Treppe ohne Geländer und ganz rechts aus der Kulisse ein Weg emporführt. Aus den Mauerritzen wächst hier und dort Gras. Hinter der Böschung, unsichtbar, der Fluß. Von links her ragen in den Himmel zwei mächtige Flügel einer nicht mehr sichtbaren Windmühle. Links vorne Gesträuch. Rechts am Weg stehen Wassererlen mit zur Seite geneigten Kronen. Auf der Mitte der Böschung steht im Profil ein kleiner, zweirädriger Wagen mit einer Deichsel. Sein bogenförmiges Zeltdach wölbt sich über einer Sitzgelegenheit, die nichts andres ist als ein einfaches, quergelegtes Brett ohne Lehne für drei Personen. Hinter dem Brett liegen ein paar volle Säcke rückwärts im Wagen. Die Dachplache kann wie ein Vorhang heruntergelassen werden, reicht dann bis zum Boden des Wagens und verdeckt vollständig die Insassen. Rückwärts am Wagen ist eine bis zur Erde herabhängende Decke angenagelt, die, wenn man sie hinaufbände, das dort aufgeschichtete Heu vor dem Regen schützte. — Es ist ein glühend heißer Sommernachmittag. Ulenspiegel steht rechts vorn neben einem Esel, der sonst den Wagen zieht, den er aber bereits ausgespannt und herabgeführt hat. Lamme Guzzak reitet auf der Deichsel, während Nele auf der Böschung vor dem Wagen hockt, ihr Gesicht dem Zuschauer zugekehrt, und ihre Beine herunterbaumeln läßt. Die Sonne brennt ihr hell ins Gesicht.

Ulenspiegel,

der den Esel abschirrt und nach rechts vorn abführt.

Einen alten Esel führen
Ueber Wasser, Gerölle und Stein,
Das soll dem jüngeren Esel
Viel Ehr' und Schuldigkeit sein.

Komm', braves Mühmchen. Dort stehen Disteln zum Nachtisch.

Nele.

Lamm. Führt er was im Schilde, das ich nicht wissen darf?

Lamme.

Ich sag' nichts. Es ist so heiß, daß mich jedes Wort einen Schweißtropfen kostet. — Ging's hier nicht so

gradab in's reißende Wasser, ich kletterte hinunter und wälzte mich in die Fluten.

Ulenspiegel,
der zurückkommt.

Sollen wir's sagen, Lamm'l?

Lamme.

Mach', was Du willst.

Ulenspiegel.

Nele. Ich werde das Glück haben, die Unsrigen vor einem Unheil zu retten.

Nele.

Wieso, Till, wieso?

Ulenspiegel.

Oranien ist unterwegs, um Gertreudenberg vom Spanier zu entsetzen. Und wenn ich hier nicht Albas Spione abfange, bringen sie dem Herzog schon morgen Bescheid, und er wird Soldaten genug aufzutreiben wissen, um unsre Truppen vom Wasser und vom Lande her einzuschließen.

Nele.

Du sollst Spione fangen? !

Ulenspiegel.

Es wird nicht schwer sein, ihrer Herr zu werden. Ich habe sie in Amersfort versteckt im Kamine belauscht. Ich kenn' ihr Geheimwort und will so tun, als wär' ich ein Freund der Spanier und sie Freunde Flanderns. Durch diese Verdrehung geh'n sie mir sicher in die Falle. — Lamm, wärst Du nicht ein solcher Faulpelz — !

Nele.

Nie und nimmer gibst's Du's zu, Lamme!

Lamme.

Schon gut. Ich bin bereits den sechsten Tag ohne meine Kalleken und ohne Haus und Hof und lass' mich von ihm erbitten, die Nele zu holen und in meinem Wagen ihm zuzubringen. Das nennt er faul! Ich halt' nur nicht gerne mit, wenn Du Deine tollen Streiche machst.

Er nimmt eine Schinkenkeule aus einem Sack im Wagen, fängt an zu essen und schneidet auch für Nele ein Stück ab.

Nele, hast seit heut' Morgen nichts gegessen.

Nele nimmt und ißt. Nun reicht er auch Ulenspiegel Schinkenkeule und Messer und zieht dann gleich gebackene Süßigkeiten hervor.

Nimm, Tylbert. — Ich will schon mithalten. Aber bist Du auch sicher, daß die Spione hier vorbeikommen?

Ulenspiegel.

Allerdings, mein Stratege. Da sie von Amersfort über Asperen kommen und nach Gertreudenberg wollen.

Nele.

Und wann soll das sein?

Ulenspiegel.

Es dürfte nicht mehr allzu lange dauern.

Lamme.

Wie, sagtest Du, heißt ihr Geheimwort?

Ulenspiegel.

„Stählerner Wind." — Dürft' ich die Jungfer was im Vertrauen fragen?

Nele steht auf und geht die Treppe zu Ulenspiegel herab.

Lamme.

Frag' zu. Ich leg' mich hier auf die Böschung und denk' an meine Kalleken.

Er steigt von der Deichsel, legt sich abseits auf die Böschung mit seinen Armen unterm Kopf und summt vor sich hin.

Ulenspiegel,

der Nele zu sich zieht und seinen Arm um ihren Nacken schlingt.

Nele, wie heißt der Narr, der sein Mädchen liebt und ein Jahr lang nicht nach ihr gefragt hat?

Nele.

Ja, Till. Heut' sind's g'rad elf Monat', daß Du von Haus fort bist.

Ulenspiegel.

Ich werde den Narrn in einen Bauern verwandeln, der seinen Acker bestellt.

Ihr leise ins Ohr.

Willst Du mein Weib werden?

Nele.

Till!

Ulenspiegel.

Dann sag's dem alten Lot in Kapelle. Und wenn ich Dir noch heute Sorge machen muß, so ist's das letztemal. Ich komm' Dir nach und bleib' für immer bei Dir.

Nele.

Du, ist das Dein Ernst?

Ulenspiegel.

So wahr Dein Mund rot ist wie ein Paradeisapfel.

Sie küssen sich, dann springt sie auf, klatscht in die Hände und lacht.

Nele.

Lamme!

Ulenspiegel.

Lamme Guzzak!

Lamme.

Kikeriki!

Nele.

Lamml, gib uns von Deinem Wein! Wir wollen Feier trinken. Wir geh'n morgen nach Kapelle und sagen dem Ohm, daß die Nele und der Tylbert Hochzeit machen.

Lamme,

der phlegmatisch aus dem Wagen eine Flasche Wein und drei Becher nimmt, von denen er je einen Nele und Ulenspiegel zureicht, worauf er sich selbst rückwärts zwischen beide durchdrängt und setzt.

Trink, Till, trink, Nele!
Ein' Glückwunsch Eurer Seele!
Was Meister Amor schon immer will,
Heißt Eh'bund zwischen Nele und Till!
Und Meister Amor ist kein Hammel.
Aus dem Stegreif gedichtet von Lammel.

Sie stoßen an und trinken.

Ulenspiegel

plötzlich zu Lamme.

Hast Du gehört? Sie haben sich angerufen. Bring' mir die Nele weg. Ich werd' mit den Kerls schon alleine fertig.

Lamme.

Es wird Abend. Komm', Nele. Wir müssen für Till sich'res Quartier finden. In Kiessen. Liegt hier drüben über der Maas.

Nele,

die hastig aufsteht und ihren Becher auf die Stufen gestellt hat.

Ich weiß schon, Lammel: er will jetzt alleine sein. Ich will auch keine Angst haben, denn ich darf ihn ja doch nicht bitten, gleich mitzukommen. Leb' wohl, Till.

Lamme und Nele gehen über die Böschung.

Ulenspiegel

ihr nachrufend.

Lebt wohl. Und morgen in aller Früh geht's nach Kapelle.

Man hört den Ruf „Ohahuh" und noch weiter jemanden „Ohahuh" antworten. Ulenspiegel greift seinen langen schwarzen Mantel aus dem Innern des Wagens und wirft sich ihn um. Dann dreht er den Wagen so, daß seine Deichsel ganz nach vorn steht.

So, Ihr Herren. Behandelt die Erde Flanderns wie eine dumme Trulle, aber ersauft in ihren Tränen, bevor Ihr sie für immer verlaßt!

Er läuft die Treppe herab, kauert sich auf ihre unterste Stufe und legt seinen Hut wie ein Bettler auf die Kniee. Hinter der Szene die Stimmen der Herbeikommenden.

Der erste Spion.

Er muß gleich kommen.

Der Zweite.

Ruf' einmal noch!

Der Erste.

Ohahuh! !

Der Dritte,

der antwortet.

Ohahuh! !

Der Erste.

Wo heut' übernachten?

Der Zweite.

Erreichen noch abends Gertreudenberg.

Der Erste.

Die Sonne brennt mir heiß durch die Kutte.

Der Zweite.

So tauch' sie ins Wasser.

Der Dritte.

Ging oben herum.

Drei Männer in Mönchskutten kommen von rechts vorn und wollen die Böschung hinauf. Der „Dritte", der Quergänger, verbirgt sich immer etwas hinter den andern beiden.

Der Erste.

Hier über die Böschung.

Ulenspiegel,

der wie ein Bettler sein Gebet murmelt, worauf die drei stehen bleiben.

Sende Leben, sende Tod,
Lohn und Strafe gleicher Weise!
Lock' den Satanas der Not
Hin und her im irren Kreise!
Laff' den Bösen untergeh'n
Und den Braven laff' besteh'n. Amen.

Der Erste.

Sag', Du. Wie lang' noch dauert's nach Gertreudenberg?

Ulenspiegel

mit weinerlicher Stimme.

Fromme Herren, da könnt Ihr ganz beruhigt sein. Euer Ziel liegt nicht mehr weit von hier entfernt. Aber, bitte, gebt 'nen Batzen! Gott wird's Euch lohnen tausendmal im Himmel oben.

Der Zweite.

Wir besitzen keinen roten Heller, uns ein Stück Brot mehr zu kaufen, als wir gegen unsern Hunger brauchen.

Der Erste.

Und jeder Bissen wird fünfunddreißigmal durchgekaut, damit wir des Essens müde werden, auch wenn wir zu wenig haben.

Ulenspiegel.

Diese Armut im Priesterkleide zerreißt mir das Herz.

Indem er sich dicht vor ihnen auf die Kniee wirft.

Segnet mich.

Die Drei,

welche ihre Arme erheben.

Wir segnen Dich.

Ulenspiegel,

der mit seinen Armen die Kniee des Ersten und Zweiten umfaßt.

Ich danke Euch. Aber Ihr fühlt Euch ja an, als baumelten hinter den Priestern unheilige Waffen!

Der Zweite.

Die wir gegen Dich gebrauchen werden, Knirps, hörst Du nicht auf, unsre Beine mit Deinen Armen zu bearbeiten!

Ulenspiegel,

der ihre Beine noch fester umklammert.

Nein! Ich geb' Euch nicht frei, treu bis in den Tod Dir, stählerner Wind!

Die Drei sind überrascht.

Es lebe der Spanier! Wechselt Eure Gesinnung, schwenkt um auf Albas Seite! Seine Belohnungen werden königlich sein, und Ihr entrinnt sicherem Verderben!

Er springt auf.

Denn allenthalben im Umkreis stehen meine Freunde, spanische Söldner, die darauf lauern, Euch in Stücke zu hauen.

Die drei lachen.

Ihr lacht, wo Ihr sterben sollt?

Indem er zurückweicht.

So geht.

Der Erste,

der Ulenspiegel beim Arm packt, leise.

Bleib', Dummkopf!

Der Zweite

auch leise.

„Stählerner Wind" ist unser Wort.

Der Erste,

der Ulenspiegel vertraulich in die Seite puffst.

Wir sind Flanderns Feinde und Leute Herzog Albas.

Ulenspiegel,

der eine Pause entstehen läßt, mit seinem Finger droht und einen geheimnisvollen Ton annimmt.

Wenn Ihr mich anlügt! Ihr sprecht doch flämisch! Flandern ist doch Eure Heimat!

Der Zweite.

Nun und . . .?

Der Erste.

Es lebt sich beim Spanier eben besser.

Der Zweite.

Wie Du ja selber weißt.

Ulenspiegel.

Die spanische Majestät ist knickerig. Aber Unsereinen zahlt sie, daß man seine Freude hat. Also: „Stählerner Wind"?

Die Drei,

welche leise antworten.

Stählerner Wind.

Ulenspiegel,

der sich in ihre Mitte stellt.

Mein Name ist Pierkin Jakobs. Vergebt mir und Gott sei Dank. Denn wäret Ihr wirklich Feinde gewesen und furchtlose Männer, die lieber sterben als ihre Gesinnung wechseln: Nicht ein Spanier hätte Euch auf Eurem Marsche aufgehalten. Denn ich stehe allein auf dieser Kreuzung und schicke an Herzog Alba Berichte über das Was, Wie und Wohin feindlicher Umtriebe in dieser Gegend. — Freunde! Wollt Ihr mir einen Gefallen tun, und darf ich mich für diesen Gefallen erkenntlich zeigen?

Der Zweite.

Nun?

Der Erste.

Worin besteht der Gefallen?

Ulenspiegel.

Habt Ihr Hunger?

Der Zweite.

Was soll's?

Ulenspiegel.

Bitte, sagt: Habt Ihr Hunger?

Der Erste.

Wir sind an die zwölf Stunden unterwegs.

Der Zweite.

Also 'raus mit der Butter!

Ulenspiegel.

Und andern schmackhaften Speisen, wenn Ihr mir helft, Flanderns Spione abzufangen, für die ich fälschlicherweise Euch gehalten und die meiner Berechnung nach in zwei bis drei Stunden hier vorbei müssen.

Der Erste.

Und was ist der Schmaus?

Ulenspiegel.

Unter anderm: Wildpret, gebratene Tauben und Gänse, Röstbrot, Meßmuscheln, Romagner Wein.

Der Zweite,

während Ulenspiegel sie auf die Böschung hinaufführt, auf die sich der Quergänger etwas abseits niederläßt.

Meinswegen, Freund. Soll uns Kriegern eine Ehr' sein, gemeinsamen Feind wie ein Ferkel abzuschlachten. Gib uns nun zu essen und zu trinken.

Ulenspiegel.

Ihr findet mehr als Ihr genießen könnt, hier in meinem Eselswagen.

Mit einer tiefen Verbeugung.

Bitte alleruntertänigst, ins Wirtshaus einzusteigen. Dort liegen Säcke, die vor Sehnsucht bersten, geöffnet und entleert zu werden.

Der Erste und Zweite steigen in den Wagen und öffnen die Säcke.

Aber trinkt nicht zu viel Wein, daß Ihr mir nüchtern bleibt! — Wenn's Euch recht ist, laßt mich am Mahle teilnehmen und reicht mir auch einen Bissen.

Der Zweite.

Was denn soll's sein?

Ulenspiegel.

Nach Eurem Belieben.

Der Zweite.

Hier sind Aepfel.

Ulenspiegel.

Was immer.

Er empfängt einen und ißt mit.

Habt Ihr Eure Waffen?

Der Erste.

Mehr als uns lieb ist.

Ulenspiegel.

Gut.

Zum Dritten.

Und Du?

Der Quergänger.

Gebt mir ein paar Scheiben Röstbrot, und ich bin's zufrieden.

Der Zweite,

der ihm das Röstbrot herausreicht.

Hier.

Worauf der Quergänger Ulenspiegel wieder den Rücken kehrt.

Ulenspiegel

zum Quergänger.

Willst Dir's nicht auch bequem machen und hineinsteigen? Im Sitzen schmeckt's doppelt so gut.

Der Quergänger.

Ist mir zu eng und heiß bei der Gesellschaft. Ich leg' mich lieber in's Gras dort unter's Gebüsch. Schlaf' ich ein und die Kerle kommen: Ihr braucht Euch nur zu räuspern und ich bin da.

Ulenspiegel.

Es wird sich Margretchen, meine Eselin, Dir in's Gesicht verewigen, und Fliegen werden Dir um die Nase tanzen.

Der Quergänger.

Ich zieh' mir die Kapuze über. — Einen Becher Wein!

Die andern beiden
begeistert.

Oh! Oh!

Der Erste.

Donnerwetter, dieser Schinken!
Er beißt ins Volle, ohne erst abzuschneiden.

Der Zweite
eine mächtige gebratene Gans in der Hand.

Ich hab' mich an die Gans gemacht! Und so wär' alles vortrefflich, wenn Einem die verfluchte Sonne nicht gerade in die Augen brennte.

Ulenspiegel,
der dem Quergänger den Becher Wein reicht und ein paar Scheiben Röstbrot in die Hand gibt.

Zum Wohl!

Der Quergänger,
der auf einen Zug den Becher geleert hat.

Danke. Und prost die Mahlzeit.
Er geht über den Weg hinunter und verschwindet ins Gebüsch, wo der Esel futtert.

Ulenspiegel,
der dem Quergänger nachblickt.

Und wundert Ihr Euch nicht, Freunde, wo ich armer Schlucker all' diese Genüsse hergenommen?

Der Zweite,
der immerfort frißt.

Ich wette: Von einer mannstollen Wirtin.

Ulenspiegel.

Bravo! Woher weißt Du das?
Er singt.

Es sprach eine mannstolle Wirtin:
„Komm', mein Junge! Die Nacht ist lang.
Ich spend' Dir nach jedem Opfer
Nen Sack voll Speis' und Trank."
Das ließ er nicht zweimal sich sagen,

Und der Mond schien so wunderbar.
Zum Morgen, als sie sich trennten,
Gab's Futter auf ein Jahr.

Der Erste,

der sich gröhlend den Schweiß abwischt, zum Zweiten.

Wenn's dem Jungen beim Futterverdienen eben so heiß war, wie uns beim Fressen, hat's Schweiß genug gekostet.

Ulenspiegel.

Ja. Die liebe Sonne scheint Euch g'rade in's Gesicht. Aber auch da können wir Rat schaffen. Laßt die Wagenplache ruhig herunter.

Der Zweite.

Geh', lass' sie hinunter. Wir haben alle Hände voll.

Ulenspiegel,

der die Dachplache wie einen Vorhang herunterläßt.

So. Wozu auch sollen Schweißtropfen Euch den Wein versäuern!

Der Erste.

Ah! So ist's recht. Schön' Dank!

Ulenspiegel.

So schlaf' ich jede Nacht.

Er bindet die Plache rechts und links mit einem dicken Knoten fest.

Der Zweite.

Der Wein, Kamerade, ist aus verzauberten Trauben.

Ulenspiegel.

Ja, meine Lieben. Laß't Euch nichts abgehen. Auch das Wildpret ist nicht von schlechten Eltern. Legt's Euch auf Röstbrot mit flandrischer Butter. Aber ich beschwör' Euch: Nicht zu viel saufen! Denkt daran, was Ihr mir versprochen habt! Ihr müßt mir frisch bei Kräften bleiben.

Und schmeißt den ganzen Wagen über die Böschung in die Maas. Man hört ihn unten ins Wasser klatschen, ein Aufschreien der beiden und ein Verstummen. Ulenspiegel beobachtet oben auf der Böschung stehend den versinkenden Wagen. Nach kurzer Pause rennt er plötzlich schreiend zur Seite.

Zu Hilfe! He! Zu Hilfe!

Und da unten am Weg der Quergänger erscheint.

Kerl, komm' herauf, um Gottes willen. Retten wir, wo noch zu retten ist. Deine Kameraden mit dem ganzen Wagen . . . hier über die Böschung . . . in die Fluten . . .

Der Quergänger,

der unterdessen hinaufgerannt ist und hinuntersieht.

Was gibt's da zu retten? Es ist nichts mehr zu sehen wie die Deichselspitze.

Ulenspiegel rennt zu ihm hin.

Wird immer kleiner und kleiner.

Und indem er Ulenspiegel voll ins Auge faßt.

Wie willst Du jetzt Deiner drei Banditen Herr werden?

Ulenspiegel,

der den Dolch auf ihn zückt.

So.

Der Quergänger,

der sich schnell zu Boden wirft und rückwärts die Böschung hinabschwingt, so daß nur sein Kopf sichtbar bleibt.

Uhu! Was mach'st so ein groß' Gesicht!
Beruhigt! Ein Kriegsspion bin ich nicht,
Ich wollte Dir nur der Quere geh'n.
Auf Wiederseh'n.

---

Eine Bauernstube. In der Mitte des Hintergrundes ein offenes, breites Tor, dessen Flügel die Innenwand bedecken und durch das man den blauen Himmel sieht. Dahinter ein Vordach auf Balken mit Ausgängen ins Freie rechts und links. An der rechten Seitenwand eine Tür mit zwei Absatzstufen, die in die weiteren Räumlichkeiten führt. In der linken Seitenwand ein kleines Fenster, das die Sonne hell hereinläßt, und an Nägeln mehrere Hüte, darunter auch der Ulenspiegels. In der Mitte des Zimmers ein sehr langer Tisch, an dem etwa vierzehn bis sechzehn Gäste sitzen. Vor dem Tisch drei Weinfässer, von denen zwei zum Gebrauche liegen und eines aufrecht steht. Von oben herab ein hängender Fisch. Die Gäste sind alle in weinseliger Stimmung nach einem reichlichen Festessen. Nele, die Braut, sitzt in der Mitte mit einer goldgestickten Krone auf dem Kopf, die in den Strahlen der hereindringenden Sonne blitzt und funkelt. Links von ihr Ulenspiegel, rechts

von ihr der alte Lot. Neben diesem ein bildhübsches, etwa fünfzehnjähriges Mädchen. Dann der junge Pfarrer, Kalleken und die andern Gäste, Eheleute und junge Burschen und Mädchen. Lamme Guzzak geht hinter den Gästen hin und her und schenkt Wein in die Becher.

Der alte Lot,
der Ulenspiegel umarmt.

Tylbert, Du scheinst mir ein lustiger Kerl. Die kleine Nele weiß, wen sie nimmt. Gib mir einen Kuß.

Ulenspiegel,
der ihn geküßt hat.

Alter Lot, Du bist einer, den man nur im Traume begegnet. Aber die Nele küß' ich lieber.

Alle lachen.

Der alte Lot.

Ich möchte Euch Kindern geraten haben: laßt mir's im Ausgeding wohl ergehen und verwaltet das Erbe brav und tüchtig.

Der Pfarrer.

Amen.

Der alte Lot küßt Nele auf die Stirn und sie küßt ihn auf beide Backen, während der Pfarrer weiterspricht.

Und unsern Respekt, alter Lot, vor Eurer Küche. Wir haben reichlich und auserlesen wie Könige gegessen.

Was allgemein und laut bejaht wird.

Kalleken.

Was Ihr der Kochkunst meines Guzzaks zu verdanken habt. Ein Prosit, Lamme Guzzak!

Sie springt auf und umarmt Lamme.

Die Uebrigen.

Prosit, Lamme Guzzak! Er lebe!

Lamme,
der die Kalleken zur Tür hinauszieht.

Komm', Kalleken, wir gehen unbemerkt nach Hause. Mir ist so schlecht. Ich habe, scheint's, zu viel gegessen.

Die beiden gehen.

Einer,
der sein derbes Weibchen auf dem Schoße schaukelt und singt.

Schwör' beim Wein:
Heut' zur Nacht
Wird aus 'm Strohsack
Ein Paradeis gemacht!

Sein Weibchen.

Männle, wenn D' so berauscht bist, nein! Nüchtern liebt sich's besser.

Man johlt.

Der alte Lot
zu seiner jungen Nachbarin.

Das sind jetzt fünfzig Jahr' her. Mein Liebchen war beinah' so jung und hübsch wie Du. Ich Esel hab's verpaßt, und jetzt ist's zu spät.

Ulenspiegel,
der seine Nele um die Mitte faßt.

Wir haben's erraten, Nele. Was? Wir wollen nichts versäumen.

Was alle übrigen mit einem schier nicht endenwollenden Gelächter begleiten. Ulenspiegel aber vergißt sich und greift ihr in den Busen.

Nele,
die's nicht übelnehmen will und ihm lachend Wein über den Kopf gießt.

Till!

Nun errötet sie aber doch und verbirgt sich an des alten Lot Schulter.

Ulenspiegel,
der sich erhebt.

Freunde, mir ist wie einer verzauberten Fiedel, die angegeigt wurde und von selber weiterspielt. — Ihr habt mich in Euer Paradies genommen. Hier is gut Hochzeit machen. Hier verbietet uns niemand, mit unserm Herrgott flämisch zu reden. Die Dummheit der Menschen ist ungeheuer. Das wissen wir alle. Aber daß sie mir meinen Vater verbrannt haben . . . und meine Mutter, das ist . . .

Es fällt ihm kein Wort ein. Von weiterher klingt eine lustige Tanzweise.

Alter Lot! Dein Wein muß mehr als tausend Jahr' im Keller geschlummert haben.

Er setzt sich und lehnt seinen Kopf an Nele, die ihm liebevoll übers Haar streicht.

Der Pfarrer.

Gott hat Dir die Nele geschenkt, Till Ulenspiegel. Gott ist mit uns gegen die Dummheit unsrer Verfolger.

Er schlägt mit der Faust den Takt, daß die Becher über eine trübe Stimmung hinwegklirren sollen, und die Uebrigen sehr bald in seinen Gesang einfallen.

Wie wird das Dunkle benannt,
Das wir für immer verbannt?
Mönchsgewand.
Sein Wort wie Münze klingt,
Die zu Hauf' ins Büchsel springt:
Nicht in Brabant und nicht in Flandern. . . .
Wie wird das Lichte benannt,
Des Wort befreit unser Land?
Zebaoth.
Sein Sohn, Herr Jesus Christ,
Unser aller Führer ist.
Heil Dir, Brabant, heil, und Flandern!

Während des Liedes kommen durch das offene Tor im Hintergrund drei Männer. Zwei Krieger und ein Trommler. Sie treten an den Tisch heran und stehen nun hinter der Gesellschaft. Sie nehmen ihre Helme ab und singen bis auf den einen mit, den Quergänger, der als Krieger Pieter Spelle außer seinem Degen an der Seite noch ein Schwert in der Hand hat.

Der alte Lot
nach dem Liede.

Wir sind die Alten, Ihr seid die Jungen!

Alle.

Hoch!!

Sie stoßen an und trinken.

Der junge blonde Krieger Smet,
der hineinruft.

Freunde! Lutherische! Gott zum Gruß!

Da drehen sich alle um und erheben sich zum Teil von ihren Sitzen.

Bitten um Vergebung, daß wir frohe Gesellschaft stören. Unser Auftrag ist kurz.

Er nimmt mit den andern beiden um den Tisch herum vorn die Mitte und postiert sich Ulenspiegel gegenüber, der zwischen dem alten Lot und der in seinen Arm eingehängten Nele steht.

Ich bin Lieven Smet aus Ameland und dieser mein Kamerad Pieter Spelle. Wir kommen frisch von den Schiffen des Admirals Boisot und stehen seit Ostern vor'm Jahr in seinem Dienst.

Der alte Lot.

Dann setzt Euch in unsre Mitte und trinkt von meinem Wein.

Smet.

Herzensdank, ehrwürdiger Herr. Sind aufs Schnellste rückbefohlen. Den Tylbert Ulenspiegel suchen wir. Sie sagen, steht hier in Eurer Mitte und feiert Hochzeit.

Ulenspiegel.

Jawohl, Junge! Hast was dagegen?

Smet.

Dann seid Ihr's auch, der Albas Spione mit Gefahr seines Lebens getötet hat.

Ein Flüstern großen Erstaunens geht durch das Dreiviertel der Gesellschaft.

Ulenspiegel.

Nun und?

Smet.

Wodurch wir instand gesetzt waren, Gertreudenberg zu nehmen und den Feind in die Flucht zu schlagen!

Das löst einen Tumult der Begeisterung aus.

Einer.

Wollen weiter hören! Ruhe!!

Smet.

Boisot entbietet durch uns seinen Gruß und schickt Dir Dank und Belohnung.

Zu Pieter Spelle.

Häng' um, Kam'rad.

Spelle.

Ist die Order, Dir, Tylbert Ulenspiegel, dies Schwert zu reichen aus eigener Hand des Admirals von Boisot.

Während alle diese Auszeichnung mit Jubel begrüßen, hängt Spelle Ulenspiegel das Schwert an einem breiten Band um den Nacken.

Smet.

Trommler!

Der Trommler schlägt einen kurzen Wirbel.

Smet und Spelle

wie aus einem Mund, indem sie ihre Helme emporhalten.

Trag's trutzig treu,
Immer neu,
In Krieg und Not,
Bis in Tod.

Sie setzen ihre Helme auf. Stille, die auch dadurch entsteht, daß Ulenspiegel wie geistesabwesend vor sich hinstarrt. Nun hebt er seinen Kopf und, indem er Spelle voll ins Auge sieht, streckt er ihm langsam seine Hand wie zum Danke entgegen, zieht sie aber ebenso langsam wieder zurück.

Ulenspiegel.

He? Kenn' ich Euch nicht?

Nele

ängstlich leise.

Ja, Till.

Spelle.

Wüßt' nicht, woher.

Smet.

Könnt' ihm gern die Hand geben. Ist Kam'rad und brav.

Ulenspiegel,

der es unterläßt.

Ich sag' Euch Dank. — Aber wenn mir der Admiral ein Schwert schickt und einen Trommler, der die Musik dazu macht, so heißt das mehr als ein Geschenk.

Smet.

Erraten, Freund. Und Deine Braut soll uns nicht fluchen, wenn wir Dich bitten: Komm' mit.

Eine Pause entsteht, während welcher sich Ulenspiegel nach Nele umdreht und sie an sein Herz drückt.

Der alte Lot.

Schmeißt uns da Salz in die Suppe, und die Krone vom ganzen:

Zu seinem Nachbarn.

Man kann's ihnen nicht übelnehmen.

Smet.

Soll er schon kommen! Dauert der Krieg um die Hälfte kürzer und zu Weihnacht gibt's Wiedersehn.

Ulenspiegel,

der Nele losläßt und an Smet näher herantritt.

Mir ist bekannt, daß Boisot zweimal vor dem Dolche seiner eigenen Soldaten gerettet wurde.

Smet.

Aber er lebt! Was beweist: Männer wie wir sind in der Mehrzahl.

Spelle.

Lieben Smet, wirst doch im Ernst nicht glauben: das ist sein Grund?!

Smet.

Und geb's auch nicht auf. Und sollt' noch einmal mit Euch zu Rate gehn.

Spelle

zur Gesellschaft.

Nennt uns im Dorf eine Herberg.

Ulenspiegel legt das Schwert auf den Tisch und wendet sich wieder zu Nele.

Ein junger Kerl,

der neben dem alten Lot steht.

Im blauen Schild gibt's Betten und Weiber die Menge.

Der alte Lot.

Halt'n Mund, Spatz.

Smet.

Und nichts für ungut, ehrwürdiger Herr. Das Salz, das wir Euch in die Suppe geschmissen, heißt Vaterlandslieb' und ist einer Träne schon wert. — Gott mit Euch, Freunde, und Dank für die Aufnahm'!

Man ruft Lieben Smet herzliche Abschiedsworte zu, während er mit beiden Armen ein Mädel um die Mitte nimmt.

Mach' keine so Augen! Krieg is keine Kemnate.

Und küßt sie und entfernt sich mit den andern beiden. Jetzt tönt die Musik wieder leise herüber.

Ein junger Mann,

der auf das Weinfaß springt und seinen Becher schwingt.

Freunde! Boisot hat's erstritten, unser Hochzeiter hat's gemacht.

Einer.

Ein Hoch dem Bräutigam!

Ein Anderer.

Ein Hoch Tylbert Ulenspiegel!

Die andern stimmen ein, während der junge Mann wieder herabspringt und durch die Gesellschaft zur Tür mit den Stufen läuft, Ulenspiegel sich aber an den Tisch setzt.

Der junge Mann,

der oben an der Tür steht.

Wer kann den „Brabanter" tanzen?

Eine Antwort.

Ich kann ihn tanzen!

Andere.

Wir können ihn tanzen!

Der junge Mann.

Kommt hinein!

Alle

durcheinander.

Und tanzen bis morgen früh!

Des alten Lot junge Tischnachbarin wird hinein engelgetragen und alle folgen nach, nur Nele bleibt bei Ulenspiegel, der in Gedanken am Tische sitzt, zurück.

Nele,

nach einer kurzen Pause.

Till!

Ulenspiegel schrickt ein wenig auf.

Ich hätt' Dir gesagt: In Gott's Namen, geh'. Wenn nur „der" nicht dabei gewesen wär'!

Ulenspiegel.

Hn?

Nele.

Till, diesen Menschen kenn' ich. Dieser Mensch kommt immer, wenn etwas Schlimmes bevorsteht.

Ulenspiegel.

Wie sagt die Schrift? Der Menschen Gedanken sind mannigfach. Aber Du allein bist König, Gott, der Lebendige in Ewigkeit.

Er nimmt das Schwert vom Tisch.

Nele

dem Weinen nahe.

So sollst Du vor Gott Deinem Worte treu bleiben, Till.

Und indem sie in Tränen ausbricht.

Du sollst diesmal nicht fort.

Ulenspiegel,

indem er auf das Schwert starrt, vor sich hin.

Des Vaters Asche auf der Brust
Bereit't mir arge Pein und Lust.
Glüht immer neu durch Mark und Bein,
Als wollt' sie mir ins Herz hinein.
Was macht's dann wieder frei und gut?
Süß' Rache, Kampf und Feindesblut.

Er zieht das Schwert langsam aus der Scheide, während er das folgende spricht.

Nele, meine Liebe zu Dir ist keine Blume und mein Gedächtnis kein Schmetterling. Wohltuend ist im wogenden Korn des Tages Arbeit. Innehalten und um sich schauen. Heimatsdüfte! Und in den Himmel steigt die Lerche.

Und indem er das Schwert von sich streckt.

Aber auch das greift sich gut! Blinkender Stahl und biegsam wie die junge Erle.

Er steht auf und geht, das Schwert schwingend, hin und her.

Wer hat mir den Vater in brennendes Holz gestoßen? Der Feind draußen. Der fürchtet sich nicht. Der weiß, was er will. Ich liege unter Dach mit meinem Schmerz und warte, bis die Zeit die Wunde heile. — Jammerlappen! Meineidiger Landstreicher!

Mit dem Schweiß Deiner Scham tränkst Du den Acker Deiner Heimat!

Da Nele schluchzt.

Plärr' nicht! Ich kann nicht anders!

Er setzt sich, und sein Kopf sinkt auf seine Hände über den Schwertgriff.

Nele,

von Schmerz geschüttelt.

Tylbert, ich . . . sterbe . . .

Sie muß von neuem schluchzen, wendet sich daher und geht aus der Stube, was Ulenspiegel vorerst nicht bemerkt.

Ulenspiegel.

Und dieser Schalk mit seinem Bleichgesicht! Hn! Soll er sich der Quere stellen! Soll er mich schrecken!
Woll'n seh'n, wer zum Schluß
Zuerst um die Ecke muß!

Er erhebt sich und streckt seine Hand aus.

Ach, Nele! Wir wollen's überlegen. Komm'.

Er blickt um sich und gewahrt, daß Nele fort ist.

Ja so! Fortgelaufen wie das Kind vor'm Hausbrand. Soll mir mein Kram allein aus'm Feuer hol'n!

Indem er das Schwert wippt und endlich mit großer Wucht auf die Tafel schlägt.

Gut. Laff' den Narr'n allein, der sich selbst belügt, so wird er wenigstens die Wahrheit suchen und — bekennen! — Ja, Nele: Rache schmeckt, einem Widersacher den Garaus machen, nicht minder, und für die Heimat kämpfen ist ehrenwert. Aber: Was gilt das alles gegen das Eine: Frei sein! Heute hier und morgen dort! Heute bangen und morgen lachen! Frei sein und selbst wie der Reiher über den Wassern! Das treibt mich vom Hause, Nele. Und nur das läßt mich wiederkehren!

Er wendet den Blick zur Tür mit den Stufen.

Und alle Jahr ein Bübelein,
Und Ohm und Bas und Mühmchen schrei'n:
Hoch, Tylbert Ulenspiegel! Hoch!

Er lacht höhnisch und steckt das Schwert in die Scheide, hängt sich's um und setzt seinen Hut ins Genick.

Nein. Und wenn's nichts weiter wird, als daß mir der Wind um die Ohren fegt und das Gesträuche meine Nase kitzelt. — Adjes.

Er geht langsam durchs Tor in der Richtung der Krieger und verschwindet pfeifend im Hintergrund.

---

Eine Schenke. In der Hinterwand links eine Tür. Daneben weiter rechts ein Fenster. Vor dem Fenster ein längerer Tisch, an dem Lamme Guzzak mit sechs Dirnen sitzt. An der linken Seitenwand ein Tisch mit ebensoviel Bluthäschern. Eine brennende Lampe beleuchtet ihre Gesichter. Ganz hinten im Winkel ein kleiner Tisch mit zwei maskierten Männern. Rechts vorn ein Wandtisch mit einer Menge Schüsseln kalter Speisen. Weinfässer davor. An den Wänden Heiligenbilder und ein Porträt des jungen Philipp II. von Spanien. Mutter Babula geht umher und versorgt die Gäste. Draußen ist heller Mond.

Erste Dirne.

Du bist verheiratet, kleiner Mops?

Lamme.

Gewiß bin ich das. Glaubst vielleicht, ich mach' einen Hehl d'raus?

Erste Dirne.

Woher kommst denn?

Lamme.

Aus Kapelle.

Erste Dirne.

Is ein Ketzernest.

Zweite Dirne.

Sein Weib is ihm zu brav. Da reist er drei Tage lang, um das Ding mal aus'm Grunde kennen zu lernen.

Gekicher.

Vierte Dirne.

Ihr seid ihm zu aufdringlich: Er will eine zarte Liebe und noble Sitten.

Dritte Dirne.

Dazu braucht er nicht in „Regenbogen" zu gehen.

Lamme.

Laßt mich in Frieden. Hab' Euch zu saufen genug gespendet. Ich bin nicht Euretwegen da.

Fünfte Dirne.

Hast's schon dreimal gesagt. Bist geschickt, Deinen Freund Till Ulenspiegel zu finden. Sollst ihn wieder auf den Weg der Tugend bringen!

Erste Dirne.

Da kannst mager werden. Den kenn' ich.

Dritte Dirne.

Wieso? Kommt doch heut zum erstenmal.

Erste Dirne.

Wie ich noch bei der Petronilla gewohnt hab', is er die Woche die dreimalen mit mir gewesen.

Lamme.

Sagt mir lieber, wann er endlich herkommen soll?

Sechste Dirne.

Er hat der Gilline gesagt, heut abend. Und will einen Trunk mit uns machen.

Vierte Dirne,

die zum Fenster hinausschaut.

Da steht die Gilline unter der roten Laterne und ein Mannsbild dabei.

Erste Dirne.

Das is er. Wie die sich tut! Als ob's ein Herzog wäre!

Vierte Dirne.

Wer der ins Garn geht, hat nichts zu lachen, meine Liebe!

Lamme.

Ich hol' ihn herein.

Fünfte Dirne.

Kennen wir. Führst ihn weg, und seid nimmer zu seh'n.

Die Babula.

Laßt ihn nur. Er soll ihn nur holen.

Sie lacht höhnisch.

Lamme,
der hinausgeht.

Bin gleich wieder da.

Die Babula,
da Lamme draußen ist.

Wer ist denn der Dickbauch?

Fünfte Dirne.

Hat seinen Namen nicht genannt. Ein Freund vom Ulenspiegel.

Babula.

Mitgefangen, mitgehangen. — Bluthäscher.

Ein Bluthäscher.

Was beliebt, Mutter Babula?

Babula.

Ich will die Bude bald wieder frei haben. D'rum nicht, wie's letztemal, erst zugreifen, wenn die Nacht vorbei. Wir lassen sie ruhig trinken, wir lassen sie die Zeche bezahlen. Dann aber flugs: Stricke und Ketten aus Euern Taschen und Herrn Ulenspiegel samt Freund abgeführt.

Ein Bluthäscher.

Keine Sorge, Mutter Babula.

Ein Anderer.

Diesmal geht's wie der Wind: sind ihrer nur zwei.

Vierte Dirne.

Jetzt hat die Gilline schon siebenundzwanzig Reformierte zur Folter geangelt und in den Tod gebracht. Die muß mehr Dukaten haben als Haare.

Zweite Dirne.

Dumm's Luder. Ein' Teil bekommt Mutter Babula und einen andern der dort hinten.
Sie zeigt auf Pieter Spelle.

Dritte Dirne.

Pst. Nicht so laut. Mit dem is nicht zu spaßen: Der Mann ist vor kurzem Geusenkapitän geworden.

Zweite Dirne.

Warum haben sie denn eine Larve vor'm Gesicht?

Dritte Dirne.

Er will nicht erkannt sein. Man spricht, der steckt überall. Heut' bei den Ketzern und morgen bei den Pfaffen.

Vierte Dirne.

Und doch hat ihn Mutter Babula in ihr Herz geschlossen, denn er hat's schon lange mit der Gilline.

Da Lamme wieder eintritt.

Pst!

Lamme.

Was soll denn das heißen? Will hinaus meinen Freund begrüßen, steh'n da zwei Visagen vor'm Tor und brüllen „zurück". Ich geh' zum Tor gradeüber, steh'n da wieder so zwei.

Die Babula.

Darf niemand hinaus, der nicht bezahlt hat.

Lamme.

Ich wär' nicht durchgegangen, das dürft Ihr mir glauben. — Aber meinswegen: ich zahl' mein' Sachen.

Er zieht seine Börse.

Die Babula.

Eilt nicht. Hol' mir's schon.

Lamme.

Eilt. Was bin ich schuldig?

Die Babula.

Euern Freund begrüßt Ihr noch früh genug.

Lamme.

Zahlen will ich!

Die Babula,
welche lacht.

Heißt ein Sprüchel bei uns:
Herein darf jeder Schädel,
Hinaus nur der nach 'm Mädel.
Stimmt's, meine Kinder?

Die Dirnen
unisono.

Herein darf jeder Schädel,
Hinaus nur der nach 'm Mädel.

Gelächter.

Lamme,
der mit der Faust auf den Tisch haut.

Da schlagt's drein in drei Teufels Namen! Ist ein freies Haus! Kann tun und lassen, wie mir's beliebt!

Die Dirnen,
die wirr durcheinander sprechend und lachend Lamme an ihren Tisch ziehen, ihn küssen und sich mit ihm balgen.

Dich nicht ärgern, Dicker. — Nicht bellen, Mops! Is eine böse Katz' da. — Komm zu uns, wir trinken noch Einen! — Geh'n dann hinauf in's warme Stübchen. — Versteh'n's besser, wie Dein Gespons. — Küssen und lachen durcheinander!

Lamme,

Teufelspack! Wohin bin ich geraten? Zu Hilfe! Zu Hilfe!!

Fünfte Dirne.

Halt's Maul, Fettwanst. Schreit um Hilfe, wenn's um die Liebe geht!

Sechste Dirne.

Wein her, Mutter Babula!!

Ulenspiegel und Gilline kommen Arm in Arm herein. Er spricht absichtlich mit schwerer Zunge und trägt auf seinem Hut einen türkischen Halbmond. Gilline steckt in einem Brokatkleid.

Ulenspiegel.

Seid mir gegrüßt, Ihr Zierden meiner Heimat.

Auf Gilline.

Dieses Licht, das mir zu Euch geleuchtet: Ihr beherbergt's als ein Mädchen der Freude, aber ich kenne sie besser: sie ist eine Königin.

Alle.

Zu trinken, Mutter Babula, zu trinken!

Gilline.

Ich traf ihn einst, wie er seinem Mädchen zur Laute sang. Ich lockte ihn fort und liebte ihn eine ganze Nacht.

Als ich erwachte, war er verschwunden. Aber heut' hab' ich ihn wieder. — Mutter Babula, bring' die besten und stärksten Weine!

Zu Ulenspiegel.

Diesmal entkommst Du mir nicht! Ich weiß eine Kunst, die Dich bindet bis an's Ende Deiner Tage!

Ulenspiegel,

der sie lachend umarmt.

Süßduftende Gilline, davor bewahre mich unser Herrgott!

Gilline entwindet sich ihm lachend und geht zu Mutter Babula. Desgleichen die Dirnen. Sie stecken ihre Köpfe zusammen und tuscheln.

Lamme

leise.

Ulenspiegel! Tylbert! Deine Nele liegt seit Winter krank in Kapelle. Das Mädel stirbt, wenn Du nicht kommst. Wie bist Du nur in dieses Hurenloch . . .

Ulenspiegel.

Pst! . . . Bluthäscher hier, und Dirnen im Einverständnis . . . Nest wird ausgehoben . . . Sag' Nele, daß ich sofort komme . . .

Er schreit.

Heda! Ihr! Was tuschelt Ihr! Schafft mir lieber diesen Klotz vom Leibe, der spricht, er sei mein Freund! Ich möchte lachen, bis der Morgen graut!

Allgemeiner Lärm.

Gilline,

die zu einem Glase gegriffen hat und sich an den Tisch lehnt.

Margot, meine Laute! Singen wir, mein Bräutigam!

Ulenspiegel,

der einen Stuhl vor Gilline stellt, ein paar Dirnen an seine Seite nimmt und sich setzt, wie um zuzuhören.

Trinken wir! Singen wir!
Bin ich auch ihr Bräutigam,
Weiß ich nichts von Sitt' und Scham:
Küsse hier und drücke dort,
Und so geht's in Einem fort.

Die Babula füllt aus einem Faß Wein in die Karaffen, stellt zwei auf den Tisch der Bluthäscher und drei auf den Tisch der Dirnen.

Gilline,
welche singt.

Mein Vater war ein Zottelbär,
Mein' Mutter war eine Fee.
D'rum ist mein Haar so voll und schwer
Und weiß meine Haut wie Schnee.

Sie tanzt.

Ulenspiegel.

Ihr Körper tanzt wie eine Elfe, ihre Seele wie ein Zottelbär.

Gilline.

Vom Mönchsgewand zum Hinkebein,
Ich locke sie alle her.
Und wen ich küss' beim Mondenschein,
Der freut sich des Tag's nicht mehr.

Sie sagt lachend zur Babula.

Hab' ich recht, Mutter Babula?

Die Babula,
welche die Tür absperrt und den Schlüssel einsteckt.

Wie immer, meine Taube. . . . Mir scheint, Herr Ulenspiegel, Ihr werdet Euern Abgang teuer bezahlen müssen!

Ulenspiegel.

Meinetwegen. Bis dahin ist noch gute Weile.

Die Babula.

Junker Knochenmann reitet schneller, wie Ihr meint!

Gilline,
die wieder singt.

Und wen ich küß' beim Mondenschein,
Der freut sich des Tag's nicht mehr. — Trinken wir!

Die Bluthäscher.

Trinken wir.

Die Babula,

die in die Hände klatscht und sich im Kreise dreht.

Die Tür ist verschlossen, die Mäuse in der Falle. Trinken wir.

Die Dirnen.

Trinken wir.

Ulenspiegel

zur Babula.

Trinken wir, alte Bettel.

Die Babula.

Herr Ulenspiegel! Was würdet Ihr sagen, wenn man Euch morgen ermunterte, sich über brennendes Holz in die Pfanne zu legen?

Ulenspiegel.

Daß man sich im Fleisch vergriffen, und statt die Sau Babula zu braten, den Rattenfänger Ulenspiegel erwischt hat.

Gelächter.

Ihr guten Mädchen und wackeren Gesellen, urteilt selber. Nennt man solch' Gespräch eine Lustbarkeit? Mir scheint, es ist hoch an der Zeit, „den Trott im Takte zu trampeln," wie wir dergleichen Stimmungen nennen.

Ein Bluthäscher.

Oho! Das ist bei uns das Zeichen, daß der Gast ergrimmt ist und die Wirtsstube in einen Trümmerhaufen verwandeln will.

Gilline flüchtet sich in den Winkel zu Pieter Spelle.

Ulenspiegel.

Wo denkt Ihr hin? Es ist das Zeichen, daß wir vergnügt sind und Euch ein Pröbchen davon geben wollen!

Er macht einen lauten und schrillen Pfiff. Die Bluthäscher springen von ihren Sitzen. Die Weiber stoßen einen Schrei aus. Das Fenster wird von außen eingeschlagen, daß die Scherben klirren. Zehn stark bewaffnete Geusen, von denen drei Laternen tragen, die sie auslöschen und auf den Tisch stellen, steigen herein und umringen Ulenspiegel. Dieser ist auf einen Stuhl gestiegen.

Warum dies Emporschnellen? Warum diese Angst? Seid doch lustig, Kinder. Wir wollen ein wenig spielen, weiter nichts!

Ein Bluthäscher.

Wir sind brave Christen!

Die Geusen lachen.

Ulenspiegel.

Eben deshalb, Ihr Herren. Ich kenn' Euch doch. Zwar, man beschuldigt Euch, Ihr wäret Bluthäscher des spanischen Königs, aber ich weiß, Ihr seid die harmlosesten Gesellen in ganz Flandern und Brabant.

Gelächter.

Sie sagen, Ihr hättet zweihundert Geusen vom eisigen Meere weg zur Glut des Scheiterhaufens gegängelt! Hn! Ich bin überzeugt, Ihr war't der guten Meinung, man würde sie nicht in die Flammen, sondern nur so nebendran setzen, um sie zu schützen vor des Winters Kälte.

Gelächter.

Aber, was noch unsinniger ist: Man behauptet, Ihr treibt Euch in Hurenschenken herum und teilt Euren Sündenlohn mit den Dirnen, die Euch die Opfer ins Garn locken. Beruhigt, Ihr braven Seelen! Ich verspreche Euch: Noch heute will ich der Welt beweisen, daß sie für immer gelogen hat. — Du da! Erbitte von dieser guten Frau mit dem Höckerlein den Türschlüssel, den sie eingesteckt.

Einer von den Geusen geht auf sie zu.

Die Babula.

Ich geb' ihn nicht heraus! Kommt mir keiner zu Hilfe?

Die Bluthäscher,

die ihre Messer ziehen und zu Babula hin wollen.

Wir!

Die Geusen,

die je zwei Pistolen hervorziehen und die Babula mit ihrem Rücken umstellen.

Oho!

Die Bluthäscher weichen ängstlich zurück.

Ulenspiegel.

Habt keine Furcht! Wir schießen nicht. Versteht Ihr keinen Spaß? Wir befehlen den Schlüssel nicht, wir

erbitten ihn. Wir fühlen uns hier so geborgen. Wir wollen Euch überzeugen, daß wir trotz Besitznahme des Türschlüssels diesen Raum der Liebe nicht so bald wieder verlassen, und das war doch von Anbeginn Euer Wunsch.

Der eine Geuse.

Also?

Die Babula,

die den Schlüssel zur Erde wirft.

Hier, Du Affe!

Sie kauert sich in einen Winkel.

Ulenspiegel.

Seht, Geusen, welche Fülle, welche Herrlichkeit! Schinken, Würstchen, Eierkuchen! Eßt, trinkt, liebt, feiert!!

Die Dirnen werden teils umarmt, teils auf den Schoß genommen. Man setzt sich zu Tisch und ißt und trinkt.

Die Geusen und Dirnen,

die wirr durcheinanderschreien.

. . . Komm', mein Mädel, keine Angst! — — Ich fürcht' mich schon nicht bei so starkem Kerl! — — Einen Trunk, der Mut macht! — — Au, au, au, meine Statur ist kein Baum für'n Besoffenen! — — Weiber sollen's gut haben und eine Ausnahm' machen! — — Was habt Ihr denn vor, Ihr Wilden? Ihr Schweinejungens! — — Hab' heut' schon dreimal Trunk gemacht, doch schmeckt's am besten in der Nacht! — — Gröhl' nicht so, Du sprengst eim' die Ohren! — — Halleluja! ein Busen, quabbig wie die Seequalle! — — Heidieh! Juchhe! Man wird mich nicht gleich an den Galgen knüpfen, ich bin unschuldig, wie der Erzengel Gabriel! — — Eierkuchen! Eierkuchen! — — Friß, Junge, ich zahl's nicht!

Zwei Geusen intonieren mit Trompeten den folgenden Gesang, der sofort nach dem Gelärme einsetzt.

Hoiho! Wir jauchzen, wenn's stürmt,
Wenn ein Triton sich wurmt,
Weil seine Nymphe zum Baden
Nächtens uns eingeladen.

Und sprechen nun unisono in abgerissenem Rhythmus, wobei sie taktmäßig mit ihren Bechern auf den Tisch schlagen.

Trampelt im Takte den Trott,
Falschem Gesindel zum Spott!
Haut in Trümmer das Haus,
Hexen und Teufel hinaus!

Und singen die zweite Strophe des Liedes.

Hoiho! Wir fluchen, wenn's brennt,
Nicht mehr das Mädchen uns kennt,
Das einen andern Genossen
Hat in ihr Herz geschlossen.

Und sprechen wieder wie vorhin.

Trampelt im Takte den Trott,
Falschem Gesindel zum Spott!
Haut in Trümmer das Haus,
Hexen und Teufel hinaus!

Und singen wieder.

Doch sind wir still, wenn der Feind
Uns zu erhaschen meint:
Oeffnen nur Deiche und Schleusen.
Hoiho! Die Wassergeusen!

Und abermals.

Trampelt im Takte den Trott,
Falschem Gesindel zum Spott!
Haut in Trümmer das Haus,
Hexen und Teufel hinaus!

Ulenspiegel,

der mit den Fäusten auf den Tisch schlägt.

Trampelt im Takte den Trott!

Während nun auch Lamme aus vollem Halse schreit: „Trampelt im Takte den Trott", steigt Ulenspiegel über den Tisch herunter und schreit: „Kette machen!" Lamme flüchtet sich unter den Tisch. Ein Geuse, Ulenspiegel zunächst, legt seine Hände an dessen Hüften, der folgende Geuse die seinigen an die seines Vormannes, und immer so fort, so daß eine Kette von neun Mann entsteht, die schlangenförmig im Takte um die beiden Tische herum durch die Stube trottet, ihr Getrampel unausgesetzt und einförmig mit folgendem begleitend und allmählich immer mehr ihre Bewegung verschnellernd.

Tarram, tarram, tarram tam tam!
Trampelt im Takte den Trott!
Tarram, tarram, tarram tam tam!
Falschem Gesindel zum Spott!

Tarram, tarram, tarram tam tam!
Haut in Trümmer das Haus!
Tarram, tarram, tarram tam tam!
Hexen und Teufel hinaus!

Die Babula,

die in ihrem Winkel zu jammern anfängt.

Maria Mutter Gottes, hilf mir! Hilf mir, Jungfrau Maria! Ich hab' meine Mädels immer zur Zeit und ehrlich bezahlt, hab' sie behütet wie die Eidergans ihre Jungen! Hab' in meinem Glauben recht gehandelt und das Land säubern helfen von Ketzerbrut und gottlosem Gesindel! Hilf mir, Mutter Maria! Tu' ein Wunder! Jesses, Jesses, das ist ja nicht mehr zum Aushalten!

Sie schreit wir irre.

Ich spring' durch die Decke! Ich zünd' das Haus an!! — Jesses! Jesses . . .

Ein schriller Pfiff, und Ulenspiegel ruft: „Los, Geusen!" Einer von den Bluthäschern haut die Lampe ein, daß das Licht verlöscht.

Ein Geuse.

Sehen genug.

Ein Zweiter.

Pistolen in Bereitschaft!

Ein Dritter.

Und alles kurz und klein geschlagen!

Darauf setzt ein wirres Gepfeife und donnerndes Gepolter ein. Die Dirnen kreischen, und alles Gerät scheint in Stücke zertrümmert zu werden. Tische und Stühle werden umgeworfen und die Bilder von der Wand herabgerissen. Man gewahrt im Mondlicht einen Mann zum Fenster flüchten, ein Schuß kracht und er stürzt stöhnend zu Boden.

Der Geuse,

der geschossen hat.

Macht Licht!

Ulenspiegel.

Knebelt die Banditen!

Hierauf lautlose Stille, die von dem Gestöhn des Getroffenen unterbrochen wird. Ein Geuse steckt die Laterne an. Nun sieht

man, daß je ein Geuse einen Bluthäscher, ihm Aug in Aug auf dem Schoß knieend, geknebelt hält, während die vier übrigen Geusen um den Toten beschäftigt sind.

Wen hat's getroffen?

Einer der Vier.

Einen Bluthund.

Ulenspiegel.

Einen Sonntagsschmaus für die Fische in der Osterschelde. — Stellt die Kerls auf die Beine.

Mit einem Ruck springen die Geusen auf und binden den Bluthäschern die Hände.

So, meine Herren.

Er sperrt die Tür auf.

Das Nest ist genommen, Ihr seid in unsrer Gewalt. Niemand kommt Euch zu Hilfe, denn die Nachtwachen sind bestochen und sitzen betrunken beim Wein. Ich rate Euch, verhaltet Euch still wie die Mäuschen, wenn wir Euch jetzt auf die Schiffe bringen. — Binden wir die Weiber, bevor wir alle abführen.

Pieter Spelle,

der die Maske vom Gesicht nimmt.

Halt, Geusen. Einen Augenblick.

Er tritt mit seinem Wachposten in den Vordergrund.

Ulenspiegel.

Wer ruft da?

Spelle.

Ich, Euer Vorgesetzter, Kapitän Pieter Spelle.

Die Geusen nehmen ihre Hüte ab.

Ja. Eure Absicht ist gut. Bringt die Banditen auf unsre Schiffe. — Zugleich aber erkläre ich im Namen unsres obersten Herrn, des Admirals von Boisot: Euer Kamerade Tylbert Ulenspiegel scheidet aus Eurer Mitte. Er ist gefangen.

Der Wachposten stellt sich zu Ulenspiegel, Spelle wendet sich zur Babula.

Ihr Weiber verbleibt uns, bis der Krieg zu Ende. Doch soll's Euch nicht übel ergehen.

Die Babula.

Halleluja! Wollen unsern Spaß haben,
auf Ulenspiegel
sitzt nur dieser Gockel im Loch!

Ulenspiegel.

Mein Verstand läuft mir weg wie Wasser aus einer durchlöcherten Tonne. — Kapitän Spelle, Du hier? Und was hab' ich verbrochen?

Spelle.

Du hast nach der Kapitulation von Middelburg die neunzehn Mönche, deren Hinrichtung befohlen war, heimlich freigelassen und bist der Verweigerung des Gehorsams angeklagt und verdächtigt der Bestechung durch die Klerisei.

Ulenspiegel.

Ja so.
Er spricht in die Luft.
Herr Admiral Boisot, tu zu wissen kund: die verhungerten Kerls dauerten mich.

Spelle.

Ich frage, welcher Rebell ist unter Euch, der gut heißt, das Mandat seines obersten Herrn zu mißachten?

Ein Geuse.

Ein Geuse ist kein Rebell. Gehorsam war unser erster Schwur.

Ulenspiegel.

Ich hasse die Klerisei, weil sie meinen Vater . . . Ach was.

Spelle.

Leg Dein Schwert ab.

Ulenspiegel,
beinahe lächelnd.
Das Schwert!
Er nimmt es ab.
Ich weiß einen Tag, da mocht' ich's nicht. Da hat er mir's aufgedrungen. Nun will er's wieder.
Er gibt's an den Wachposten.
Ich verlange Entgelt.

Spelle.

Führt die andern hinaus.

Die Geusen gehen mit den gefesselten Bluthäschern und Dirnen hinaus. Und Spelle dem Ulenspiegel scharf ins Auge.

Nun. Was verlangst Du?

Ulenspiegel,

der Spelle den Blick zurückgibt.

Den Galgen. Da kann ich Dir in's Gesicht spucken, wenn Du neugierig bist, wie ich die Augen verdrehe.

Spelle

lächelnd.

Führ' ihn ab.

Sie gehen hinaus. Lamme kommt unter dem Tisch hervor, setzt seinen Hut, den er in der Hand hält, auf, hüllt sich fester in seinen Mantel und geht auf den Zehenspitzen den andern nach.

---

Ein untiefes, finsteres Kellergewölbe mit einer kleinen, vergitterten Luke oben, durch die ein Strahl grauen Morgenlichtes hereinbricht. Eine Bank steht rechts an der Mauer im Hintergrund. Links, ebenfalls im Hintergrund, ein größeres Tor.

Ulenspiegel

in dürftiger Gewandung, bleich und verhungert.

Tralala, Tralala, trala, la la la la la . . . Blumen, Blumen, surrte die Hummel über den Steinen. Mein Magen vertrocknet. Und ihr Verlangen kreiste aufwärts enger und enger bis zum Stachel. Bohrte ins Leere und spießte Hunger!

Er bricht auf der Bank zusammen und ruckt sich nach einer Pause wieder in ein aufrechtes Sitzen.

Was war das? Herr Ulenspiegel, seid ihr ein Schwächling? Habt Ihr's Denken verlernt? — Winzige Luke da oben. Gitter zerbeißen und durch! Hn! Meine Magerkeit wäre ein ausgefressener Ochse. Draußen steht einer Wachtposten. Er fällt an meinem Blick zusammen wie ein Turm Asche. Aber wie hin? Bin ich Herkules, renn's Tor ein mit der Schulter: es sind noch zwei andre. — Was raunte Magister Rothaar? Nach Spanien? Flandern verlassen und nach Spanien? Mich lebendig ausliefern? Halt! Da muß er

mich am Leben erhalten, da muß er mir zu essen geben. Gewonnen, Magister, gewonnen! Und eine Welle Kraft gelinde spülte über Brust und Stirn.

Er lacht vor sich hin.

Die liebe Frau Nele. Steht da wie der hölzerne Engel in der Kirche zu Damm. Komm' her und verzeih' mir, was ich Dir angetan. Ich kann nicht geh'n, hab' Blei unter den Füßen. — Wie? Bist krank?

Er schnellt sich in die Höhe und steht.

So schwach sind wir noch nicht. Ich heb' Dich wie ein Kind in meine Arme. — Nein, Nele, nie mehr verlass' ich Dich. — Wie leicht Du bist! Fliegst mir fort?

Er setzt sich wieder.

Es ist wunderbar, und wer's hört, lacht mich aus. Aber wenn ich auch immer wieder von Dir gegangen, Nele, ich hab' Dich dennoch lieb, so wahr und so ganz wie meine Mutter, wie meine Heimat, wie den jungen Frühling und den reifen Herbst. Komm', setz' Dich zu mir, wir wollen ein wenig ruh'n.

Als ob er ihr ein Geheimnis mitteilte.

Nele, diese Höllenenge kann ich nicht ertragen. Hier, wo nur Wand und nichts als Wand dem Aug' wie qualliges Gewölk entgegenschwimmt, hier bin ich nicht mehr ich, hier ist der Jammer. — Pst! wir wollen schweigen.

Er lehnt sich zurück und läßt den Kopf sinken. Man hört ein Klirren am Schloß. Es wird geöffnet, und Otto, der Wachposten, kommt herein mit einem Bund Schlüssel, stellt sich zur Seite und läßt den Quergänger eintreten, der einen schwarzen Mantel anhat und ein Schwert und eine Laterne trägt.

Der Quergänger
nach einer Pause.

Heldenherz. Was hast erstritten?

Ulenspiegel.

Nichts. Aber Dir zum Tort ein heiteres Herz, bis ich sterbe.

Der Quergänger.

Hast ein Blondweibchen krank gemacht.

Ulenspiegel erhebt schwach die geballten Fäuste und will aufstehen, sinkt aber gleich wieder vor Mattigkeit auf die Bank zurück.

Mit der Rache eines Lumpen die Macht bekläfft, die Dir Deinen Vater verbrannte. Dir genug getan wie ein Hund, der ein paar Schurken beißt, die hier sind wie dort und hüben wie drüben. — Ich töte Dich nicht. Ich liefere Dich aus. Und was Dir dann bevorsteht . . .! Marterstifte an Händen und Füßen, Gliedmassen gezerrt und gerissen, Glutkohle unter die Fersen . . . und darfst nicht sterben

Ulenspiegel ächzt

und kommst zurück in Finsternis und das Weite siehst Du nicht wieder.

Ulenspiegels Kopf sinkt vorn über. Der Quergänger öffnet die Tür und verschwindet in einem langen Gang. Von außen wird wieder abgesperrt. Ulenspiegel gleitet von der Bank herab und fällt zu Boden.

---

Ganz links ein altes, verfallenes Haus mit Ulenspiegels Gefängnis. Es steht so, daß seine fensterlose, von Buschwerk größtenteils verdeckte vordere Schmalseite dem Zuschauerraum zugekehrt ist und seine viel breitere Rückseite mit der Kellerluke und ein paar verödeten Fenstern schräg in die Tiefe der Bühne läuft. Im Hintergrund Gebüsch mit einer breiten Oeffnung in der Mitte, dem Hauptauftritt, und zwei oder drei Baumstümpfen davor. Dieses Gebüsch bildet mit der hinteren Hausecke Auftritt und Abgang. Von rechts vorne nach hinten zu wächst gleichfalls Gebüsch, in dessen Mitte ein etwas hervorspringendes Ulmengesträuch. Hinter dem Hauptauftritt sieht man Himmel und Meer. Heller Mondschein. Lamme Guzzak mit einem Korb Essen und einer brennenden Laterne und seine Kalleken kommen aus der Mitte des Hintergrundes von rechts herüber.

Lamme.

Hier ist das Fenster, Kalleken. Ich war ihnen bis auf die andre Seite, wo sie ihn hineinführten, nachgeschlichen.

Kalleken.

Du hättest nicht erst zu Nele zurück sollen. Wer weiß, ob er noch da ist.

Lamme.

Mein Leben gäb' ich d'rum, wenn ich ihm durch's Gitter eine Wurst oder ein paar Kukebacken zustecken

könnte! Aber wir müssen recht vorsichtig zu Werke geh'n. Es sind gern Wachposten in der Nähe.

Er schleicht sich umschauend bis dicht an die Luke und ruft leise hinein.

Kikeriki!

Pause.

Kikeriki!

Er wartet wieder.

Scheint nicht mehr drin zu sein. — Kikeriki!

Ulenspiegel

von drinnen mit schwacher Stimme.

Kikeriki.

Lamme,

der entgeistert aufzuckt.

Da haben wir ihn, Kalleken. Da haben wir ihn. Was tu' ich nur? Ja natürlich ... zunächst! — Kalleken, sieh' Dich um, ob niemand kommt.

Während er eine lange Schnur aneinander gebundener Würste aus dem Korb zieht und sie mit einer stattlichen Anzahl von Wecken hinuntergleiten läßt, schleicht die Kalleken hinter die Hausecke ab.

So, Du armer Till. — Ich und meine Kalleken sind da. Aber wir können natürlich nicht zu Dir hinunter. Mmm, das wird schmecken, mein Herzensgeselle! Das bringt Trost in die Gedärme und Seelenstärkung.

Kalleken,

die wieder erscheint.

Lamm! Da sitzt so ein Posten bis über die Ohren bewaffnet vor'm Haus und schlummert.

Lamme

leise.

Woraus folgt, daß wir uns wie die Mäuschen still verhalten müssen.

Und hinunter.

Was tun wir, Till? Is ein Posten vor'm Haus.

Ulenspiegel,

der von drinnen singt.

Befolgt, was ich Euch singen will,
Dann rettet Ihr den armen Till.

Kalleken,
die neugierig dazutritt.

Warum singt er denn?

Lamme.

Weil er nicht sprechen will. Damit der Wächter, wenn er ihn hört, glauben soll, er singt so vor sich hin wie Gefangene oft tun aus Langerweile.

Ulenspiegel,
der wieder singt.

Befolgt, was ich Euch singen will,
Dann rettet Ihr den armen Till.

Lamme,
der sprechend wiederholt.

Befolgt, was ich Euch singen will,
Dann rettet Ihr den armen Till.
Ja so, ich verstehe.
Wieder leise hinunterrufend.

Alles wollen wir befolgen, Dich zu retten, aber sing' nicht. 's ist zu gefährlich. Lieber aufschreiben. Ich hab' alles mitgenommen. Einen Augenblick.

Er nimt ein zusammengerolltes Pergament aus seinem Korbe, steckt einen Griffel hinein, bindet es oben mit einer langen Schnur fest zu und läßt die Rolle hinunter, während Kalleken wieder wegschleicht.

So. — Ich geh' derweil hier herum und tu' mich nichts wissen.

Er holt den Korb von der Luke, stellt ihn möglichst weit weg, nimmt eine Flasche Schnaps heraus, macht einen Schluck und tut sie wieder in den Korb.

Nele müßte wieder gesund werden, wenn sie erführe, daß wir ihn doch noch gefunden haben.

Kalleken kommt zurück, nimmt ganz vorn die Ecke der Bühne, und Lamme stellt sich zu ihr.

Was is denn?

Kalleken
leise.

Er ist aufgewacht. Gerade wie ich dort hinter den Bäumen hinüberschaute, ist er aufgewacht.

Lamme,

der sich aufgeregt den Mund zuhält und die Kalleken am Arme packt, um mit ihr zu entfliehen.

Pst!

Kalleken.

Wohin willst Du denn?

Lamme.

In ein Versteck auf alle Fälle.

Kalleken.

Ueberflüssig. Er ist aufgestanden und geht vor'm Tor auf und ab. Immer von einem Ende des Hauses bis zum andern. Und wenn er wirklich herkommt, bevor uns Ulenspiegel irgendwas zusteckt, was liegt denn d'ran? Wir sind verliebte Narr'n, die sich im Mondschein hieher verirrt haben.

Lamme.

Ich beschwöre Dich: Sprich nicht so viel. Ein einziges zu lautes Wort, und alles ist verdorben.

Kalleken.

Weißt Du denn schon was?

Lamme.

Nein. Aber da müßt' ich meinen Till nicht kennen, wenn der jetzt nicht die Gelegenheit benützte und mit irgendeinem Gedanken . . .

Man hört aus dem Gefängnis Ulenspiegel trällern.

Siehst Du: Er meldet sich schon.

Kalleken.

Bleib' hier steh'n. Ich ziehe die Schnur herauf.

Lamme,

der sich zur Luke schleicht.

Unter keinen Umständen. Wenn einer erwischt werden soll, dann will i ch's sein.

Er zieht die Schnur und löst das Pergamentröllchen los und geht wieder nach ganz vorn, während Kalleken die Laterne aufgreift. Beide lesen, indem sie die Köpfe zusammenstecken. Lamme deutet nach einer Pause auf ein Wort.

Das Wort hier. Kannst Du das lesen?

Kalleken.

Ja natürlich: „Verliebt machen“ . . . Ich soll den Wachposten verliebt machen.

Lamme.

Ja, ja.

Pause. Sie lesen Beide gespannt weiter.

Kalleken,
lesend.

„Inzwischen . . . hinhalten . . .“

Lamme,
der sich umdreht.

Pst. Lies leise. Eh' man sich's versieht, is so einer da.

Pause, in der Beide wieder ihre Lektüre fortsetzen.

Kalleken,
die bereits versteht.

Aha, aha, aha.

Lamme.

Was?! Ich soll einen Hurenmakler darstellen und Dich als eine Dirne an den Wachposten verschachern?!

Kalleken.

Aber Lamm'l, Du bist doch immer dabei, und es bleibt bei einer Schäkerei aus der Entfernung. — Till meint: Während der Wachposten sich seinen Panzer auszieht, sollst Du ihm dabei behilflich sein und die Gefängnisschlüssel abnehmen.

Sie verschwindet wieder hinter die Hausecke.

Lamme
nach einer Pause.

Also erstens . . . zweitens . . . drittens. Na, unser Herrgott geb' seinen Segen!

Er löscht die Laterne aus.

Wenn's nicht um den Till und die Nele ginge: Nie und nimmer würd' ich mich zu dieser Schweinerei hergeben! Aber schließlich, ich bin ja immer dabei, und so kann meiner Kalleken nichts widerfahren.

Er zerreißt das Papier in kleine Stücke.

Kalleken,

die auch gerade kommt.

Er marschiert unentwegt und stumpfsinnig seine Strecke. — Na, bist Du Dir noch über irgendwas im unklaren?

Lamme,

der seinen Geldbeutel aus der Tasche zieht.

So gescheit wie Du bin ich noch lange. — Hier, nimm meinen Beutel.

Er schreit plötzlich und packt seine Kalleken am Kragen.

Hab' ich Dich erwischt! Hab' ich Dich endlich erwischt!

Kalleken,

die auch aus vollem Halse schreit.

Hilfe! Zu Hilfe! Er erwürgt mich! Zu Hilfe!

Lamme.

Hab' ich Dich endlich erwischt! Diebin! Landstreicherin!

Und schon kommt Otto, der Wachposten, hinterm Hause hervor und bleibt hinter den beiden stehen. Er ist ein Mann in den besten Jahren. Schlank und langhalsig. Seine Art zu sprechen hat etwas Tenorales.

Hab' ich Dich erwischt! Den Beutel gibst Du mir! Den Beutel, Hure!

Kalleken.

Nein! Erwürgt mich! Ich geb' ihn nicht heraus! Es ist das Geld, das ich mir verdient habe und das Ihr Euch einsteckt. — Au! Au!

Otto,

der zwischen die beiden tritt.

Halt. Was gibt's hier?

Die beiden fahren scheinbar erschrocken auseinander.

Lamme.

Vergebung, Herr! Vergebung, wenn wir Eure Ruhe gestört haben. Aber dieses Luder ist mir aus m Haus gelaufen, und ich ihr immer nach, ich weiß nicht, wohin.

Entrüstet zu sich selbst.

Das ist ja ein großer, schöner Mann!

Kalleken,
die auf die Kniee sinkt.

Schlanker Ritter. Dieser Schreier da ist der Hurenmakler . . . Prez, bei dem ich nun schon über ein Jahr im Dienste steh'.

Sie plärrt und umfaßt Ottos Kniee.

Ich bin in Brabant das häßlichste Mädel nicht und hab' die vornehmsten Bürger und Kaufleute aus aller Herren Länder in sein Haus gezogen. Morgen früh wollt' ich mir eine Goldspange kaufen, da hab' ich meiner eigenen Sünden Geldbeutel an mich genommen. — Er hat ihn . . . auf der Fensternische liegen lassen — und bin ihm davon gelaufen.

Lamme.

Laßt Euch von ihrem Gewinsel nicht betören. Sie ist eine Schlange.

Und Kalleken anbrüllend.

Laß' seine Beine los oder ich dreh' Dir den Kragen um!

Kalleken,
die Ottos Kniee losläßt.

Tut ihm nichts, schlanker Ritter. Er weiß nicht, was er sagt. Er hat ein seelensgutes Herz, aber er ist jähzornig und eifersüchtig wie ein Römer.

Sie springt auf und läuft an Otto vorbei an die linke Seite Lammes, den sie von hinten anpackt.

Sei wieder gut, mein Lämmchen. Du sollst Dir auch die teuersten Speisen kaufen können, daß Du noch einmal so dick wirst wie jetzt.

Otto.

Versöhnt Euch, lieber Herr. Sie tut Euch Nacht für Nacht Geld in Beutel; da kann sie ihn auch einmal wegnehmen, wenn sie Euch wieder um Verzeihung bittet.

Er geht etwas zur Seite und sagt zu sich selbst, paff vor Bewunderung.

Eine Märchenpuppe. — Schade um so ein Mädchen.

Kalleken

zu Tränen gerührt.

Siehst Du, Prez, ich hab' immer gesagt, Du bist ein guter Kerl. Und gar, wenn so ein Ritter . . . mit so wunderbaren Augen . . .

Lamme,

der sie unterbricht und ihr einen Puff gibt.

Ich bin wieder gut, aber halt's Maul . . . Gib mir meinen Beutel.

Kalleken,

die Lamme den Beutel einhändigt.

Hier, Liebling. — Meine schöne, schöne Goldspange! Ach!

Sie geht, Tränen heuchelnd, ganz zur Seite.

Lamme.

Na plärr' nicht. Wenn wir Glück haben und dieser Herr da . . .

Und indem er näher zu ihm herantritt.

Lieber Herr, seid mir nicht böse, wenn ich jetzt eine Frage an Euch richte, die eigentlich meiner Seele zuwider ist. Ich bin nämlich gar nicht so . . . es steht nur so viel auf'm Spiel. Das heißt: Eigentlich wenig. Zehn Batzen, wenn Ihr wollt. Wenn ich nämlich so schlecht sein darf und Euch das Mädel . . . so auf ein Stündchen . . . He? Pfui Teufel, was?

Kalleken.

Ihr müßt seine Worte nicht so genau nehmen. Er ist immer so. Ein empfindsames Gemüt, das sich seines Gewerbes schämt.

Drohend zu Lamme.

Wenn Du so lang und breit daherredest, werd' ich mit dem Herrn alleine weiter verhandeln, und daß ich dann morgen die Goldspange habe, das schwör' ich Dir.

Und zu Otto hinüber.

Denn wir dürften rasch miteinander einig werden. Was, schlanker Ritter?

Otto,
der halb verlegen, halb geschmeichelt lacht.

Hm. Ja . . . An zehn Batzen sollt's nicht fehlen. Aber was Euch ein deutscher Kriegsmann sagt: das ist ein übler Handel.

Kalleken
hinüberrufend.

Wieso, Ritter, wieso?

Lamme.

Der Mann hat gleichfalls ein empfindsames Gemüt und Du gefällst ihm gar nicht.

Otto.

Aber ganz in contrario, lieber Herr. Das Weib gefällt mir über die Maßen. Nur was mein Gemüt betrifft . . . ich weiß nicht recht, ob dieser Ort . . . wir steh'n hier nämlich bei einem Gefängnis.

Kalleken,
die zusammenfährt.

Uh!

Otto.

Und hab' die Wache die ganze Nacht durch. Ich darf diesen Platz nicht verlassen, und meinen Eid halte ich.

Lamme,
der sich umdreht.

Ein Gefängnis ist dieses Haus?

Otto nickt.

Ach Gott, ach Gott, ach Gott!! Unheimlich! Was? Sind da viel' so drinnen? Und habt Ihr sie alle im Kriege gefangen?

Otto.

Ja . . . was machen wir da nun?

Lamme
sehr schnell.

Wir lassen's eben auf ein ander Mal.

Kalleken
auf und ab.

Nein! Ich will meine Goldspange.

Hitzig, aber leise.

Ochse!!

Lamme.

Ich hab' einen Gedanken! Hier hinter'm Gebüsch. Ich gehe hier auf und ab, schaue dort, schaue da. Und kommt jemand, ruf ich „Schluß".

Kalleken,
welche singt.

Es singt die lieb' Nachtigall
In den Bäumen lala, lalala . . .

Lamme
zu Otto.

Was meint Ihr? Was? Hat's Euch beleidigt?

Otto,
der mit seinem Schwert verlegen im Sande stochert.

Aber ich bitt' Euch, lieber Herr, wo Ihr's so gut mit mir meint. Und ist eine so himmlische Nacht.

Lamme
zu sich selbst.

Der Mann hat's mit der Poeterei. — Lieber Herr, ich glaube, wir können an dem Gedanken mit dem Gebüsch festhalten. Euch geht sicherlich Gottes freie Natur über Alles.

Während er Otto, der zum Ulmengesträuch geht, begleitet.

Und wenn man bedenkt, daß schon ganz andre Dinge in der Welt vorgekommen sind —! Also verzeiht mir und kriecht hinein in Gottes Namen.

Otto besichtigt den Schauplatz seines sündigen Vorhabens. Inzwischen geht Lamme hinüber zu Kalleken.

Lamme
leise.

Ach, Kalleken!

Kalleken
wütend, aber auch leise.

Also entweder oder! ! — Es geschieht mir doch nichts, und Du tust die Pflicht eines Freundes!

Lamme.

Aber mich verwirrt sein feines Gefühl! Das ist ein guter Mensch, Kalleken!

Kalleken.

Das sind wir auch. Also los! Panzer ausziehen und Schlüssel abnehmen und Dich ordentlich über mich ärgern, daß ich so ein zartes Püppchen bin!

Lamme

wieder in seiner Rolle.

Nu ja, nu ja, nu ja! Ich sag's ihm schon. Immer diese Umstände!

Er geht zurück zu Otto und sagt gallig.

Ach, wißt Ihr, Herr: Sie is gar so ein zartes Püppchen! Sie verlangt, Ihr sollt erst Euren Panzer ablegen.

Otto.

Dieser Engel! Ich hätt' nie gedacht, daß ein Weib so schön sein kann.

Er läßt sich auf die Kniee.

Lamme.

Ich will Euch beim Ablegen behilflich sein.

Otto kriecht ins Ulmengesträuch, hinter ihm Lamme, Kalleken horcht gespannt.

Lamme

unsichtbar.

Das Schwert stechen wir hier in die Erde.

Otto,

der aufrecht steht und dessen Kopf aus dem Gesträuch hervorguckt.

Häng' den Gurt d'rüber.

Man hört den Schlüsselbund klirren. Otto streicht elegisch mit den Füßen über den Boden.

Unkraut hier wie überall. — Ist eine Schnalle. Mußt aufklappen.

Lamme,

der ihm den Brustpanzer auszieht.

Herrgott, hat der ein Gewicht!

Otto,

dessen Kopf nun verschwindet, da er sich zu setzen scheint.

Hör' mal Du! Kann man so ein Weib nicht vor dem Sündenpfuhl . . . durch gutes Zureden . . . erretten?

Lamme
wütend.

Das Weib bleibt, was sie is, zum Kuckuck. — Verzeiht mir. So. Und nun hol' ich sie Euch. Legt unterdessen Eure Beinschienen ab.

Lamme geht zu Kalleken, nimmt aus seiner Hosentasche den Schlüsselbund und übergibt ihr denselben, worauf Kalleken hinter die Hausecke abläuft.

Um Christi Willen, wohin läufst Du denn?

Er geht, sich den Schweiß abwischend, wieder zu Otto ans Gebüsch.

Diese langwierigen Frauenzimmer.

Otto
unsichtbar.

Was is denn?

Lamme.

Was weiß ich! Wahrscheinlich . . . Ich will Euch nicht die Laune verderben.

Otto,
der wieder aufsteht und dessen Kopf man wieder sieht.

Daß einem trotz dieser kühlen Nacht so heiß werden kann! — Mein Name ist Otto. Meine Heimat Deutschland. Ich bin immer dafür, man sagt, wie man heißt, wenn man mit Menschen näher bekannt wird.

Lamme.

Sagt mir, Herr, was tut Ihr, wenn's der Zufall will, und es biegt Euer Befehlshaber um die Ecke?

Lamme schleicht unruhig umher, nimmt seinen Korb auf und bleibt hinten, zwischen Hausecke und Gebüsch, wo Kalleken abgelaufen ist, stehen.

Otto.

Ich bleib' hier unter'm Busch und rühr' mich nicht.
Er lacht schlau.
Aber da können wir ganz beruhigt sein. Mein Gestrenger ist bisher immer nur am Tage gekommen.
Und nach einer Pause.
Hurenmakler.

Lamme,
der unwillkürlich zusammenfährt.

Ja! Was is denn los?

Otto.

Is der Krieg aus, dann komm' ich wieder, kauf' Dir's Mädel ab und führ' sie nach Hause.

Hier ertönen von der fernen Kirchturmglocke erst hier helle, dann ein dunkler Schlag.

Lamme.

Unheimliche Nacht das.

Die Stimme des Quergängers
aus dem Hintergrund.

Ulenspiegel!

Die Stimme Ulenspiegels.

Frei!

Ottos Kopf verschwindet. Desgleichen Lamme vorn ums Haus herum.

Die Stimme des Quergängers
näher.

Ulenspiegel!

Ulenspiegel,
der von der Hausecke hervor durch die Oeffnung im Hintergrund rennt, aber nicht in der Richtung rechts, sondern in der links verschwindet.

Frei!

Der Quergänger,
der gleichfalls einige Augenblicke später von der Hausecke hervor mit dem Schwert in der Hand erscheint und bis zur Oeffnung im Hintergrunde läuft, in der Meinung, Ulenspiegel sei nach rechts zum Meer entflohen.

Wart', Du Geselle! Wir holen Dich ein!

Ulenspiegel,
der nun wieder von der Hausecke hervorrennt, den Quergänger wie ein Panther anspringt und ihn von hinten erdrosselt.

Nein!

Der Quergänger,
der zu Boden stürzt.

Katze...

Eine wehe Frauenstimme
von weither.

Ulenspiegel!

Der Quergänger stirbt.

Ulenspiegel,
der den Lamme und die Kalleken hervorwinkt.

Kommt.

Die drei verschwinden silhouettenhaft im Hintergrund.

Otto,
der aufsteht und den Kopf aus dem Gesträuch steckt.

Was ist denn geschehʼn?

Er ruft.

Herr Kommandant! Gott Lob. Ein Toter straft nicht. — Otto! Otto! Zieh' Dich schleunig an und — verdufte.

---

Eine kleine Wohnstube, sauber und nett. Links vorn eine Tür, rechts vorn ein Fenster. An der Wand ein Bett mit einem zugezogenen Vorhang und einem Stuhl davor. Helle Morgensonne.

Der alte Lot,
der auf dem Stuhl vor dem Bett sitzt und die Hände über seinem Knüppel gefaltet hat.

Der Du gerechter Richter bist,
Laß' ruhig sie schlafen, Herr Jesu Christ.
Führ' schlafend sie in Dein Himmelreich
Und mach' sie den andern Engeln gleich. Amen.

Ulenspiegel,
den man draußen singen hört.

Zwo Zöpfe, das Haar, trägt die Herzliebste mein,
Zur Nacht, wenn es offen, dann hüll' ich mich darein,
He hopp, mein Rößlein, mein Rösselein he hopp!
Trag' mich zur Liebsten, zur Liebsten im Galopp!

Es klopft an die Tür. Der alte Lot rührt sich nicht. Es klopft nochmals.

Ulenspiegel,
der leise die Tür aufmacht, hereinguckt und kommt.

Ei, guten Morgen, Vater Lot. — Sollte dieser Galgenstrick Euerm ehrwürdigen Gedächtnis entschlüpft

sein: Ich könnt's nur beglückwünschen. Aber es ist Till Ulenspiegel.

Pause.

Ein Strick muß immer erst gedehnt und gezerrt werden, eh' man sagen kann, er sei zu was nütze. So gebrauchte ich ihn denn, um reuig meine schlimme Seele an den Nagel zu hängen. Er zerriß, und mein Körper fiel herunter, stand auf und lief, was er Beine hatte, nach Hause, ins Stübchen, zu Nele.

Indem er sein Bündel schwingt.

Hier ist der Arzt mit Speis' und Wein!
Wo ist das kranke Jüngferlein?

Der alte Lot.

Fortgeflogen. Wie Du ihr, so ist sie Dir gleich einem Vogel davongeflogen. Nur mit dem Unterschied, daß Ulenspiegel wiederkam.

Ulenspiegel.

Hn?

Der alte Lot.

Ja, Tylbert Ulenspiegel. Sie verschwand. Es war nicht schwer für sie, denn nach und nach hatte der Kummer ihr Körperchen federleicht gemacht. Es bedurfte nur der Nachricht von Deiner Gefangennahme, vermnegt mit einem bißchen aus diesem Glase, um ihr in die Ewigkeit fortzuhelfen. Hier steht's noch, fast voll. Es muß heut' Nacht gewesen sein, als der liebe Gott ihren Wunsch erfüllte. Er nahm ihr, scheint's, den Trunk aus der Hand und schloß sie in seine Arme. Du mußt also Deinen Wein alleine bechern.

Ulenspiegel.

So hab' auch ich mich um mich selbst gebracht. Denn ohne sie bin ich ein leerer Schatten, der über die Erde wandert ohne Ziel und Hoffnung.

Der alte Lot.

Ich will mich mit keiner Antwort an ihrer Liebe zu Dir versündigen. D'rum geh' ich und laß' Dich allein.

Er erhebt sich und geht zur Tür.

Hier hinter'm Vorhang.

Ab.

So also war's gemeint, mein Quergänger? Mit der Vernichtung allen Widerstreits das Ureigenste verlieren, was man besitzt? Sehnsucht und Liebe, Gefahr und Kampf? Dann ist man frei, von Grund aus frei? Gut, Schalksnarr! Ich will mir als Weisheit eine Eule kaufen. Mein Herz sei stumm und mein Mund eine klingende Schelle.

Ulenspiegel zieht den Vorhang zurück und schaut lange Nele an, die tot im Bette liegt, die Hände wie zum Gebet gefaltet. Er nestelt von seinem Hute das Sträußchen und legt ihr's auf die Brust.

Nele! Ach, wie gern hätt' ich zu Dir gesprochen und ausgeruht! Aber Dein Mund ohne Antwort heißt mich wandern. — Schlaf' wohl, und um Dich alle Liebe des Himmels.

Er zieht den Vorhang wieder zu und geht.

# Anhang.*)

Links im Hintergrund eine Windmühle. Davor ein Baum. Unter dem Baum ein Podest, auf welchem eine Art Thronsessel aufgestellt ist. Rechts ein zweiter Baum mit einer Leiter, die auf ein Sprungbrett führt, an einen Ast festgenagelt. Im Hintergrund weiter, blauer Himmel. Der ganze Platz ist zu einem Empfang festlich dekoriert. Ulenspiegel in einem roten Narrengewand mit einer über der Brust hängenden Narrenmaske, wird von zwei Wachposten gefesselt herbeigeführt und an den Baum mit der Leiter durch verschließbare Ketten festgebunden.

Der erste Posten.

So. Dein Wunsch wäre erfüllt:. Besichtige den Platz, bevor sie kommen. — Du siehst, man war um Deine Rettung bemüht. Dieser Baum dient zwei Dingen: Er hat auf seinen Aesten das Sprungbrett, von dem Du abstoßen kannst, um durch die Luft zu fliegen. Und gleich daneben hat er den Strick, mit dem Du gehängt wirst, wenn Du gelogen hast.

Ulenspiegel,
der den Kopf hebt.

Zweierlei Früchte an einem Baum.

Der zweite Posten.

Man kann Dich auf alle Fälle beglückwünschen. Dein Leben liegt in Deiner Hand. Verspielst Du's, gut! Es ist immer noch besser, gehängt zu werden als zu verbrennen. Und als ein Ketzer und Verräter an dem

*) Falls diese Verwandlung, die ich erst hier angesetzt habe, weil sie kein unwesentliches Ritardando in meinem Schauspiel bedeutet, dennoch gespielt werden sollte, muß sie zwischen der Verbrennungsszene des alten Claas und der Spionenszene liegen.

König, als welcher Du angeklagt und verurteilt bist, stiegst Du auf keine Leiter, sondern auf den Scheiterhaufen, das kannst Du mir glauben.

Der Erste.

Und diese Vergünstigung hast Du uns zu verdanken!

Ulenspiegel.

Meine Ehrfurcht bis an mein Lebensende.

Der Zweite.

Nein, Du! Er hat sie sich selbst zu verdanken. Hätt' er uns nicht jedesmal, wenn wir ihm Wasser und Brot brachten, durch seine Schnurren und Späße lachen gemacht, so hätt' ihn unser Herr Amtmann niemals als den Narren vorgeschlagen, der sich heute vor dem spanischen König in diesem Gewand produzieren soll.

Der Erste.

Und daß Du Dir dazu das Fliegen ausgesucht hast, das hat etwas, was einen von vornherein in besondere Laune versetzen muß. — Komm', Du! Der Müller drinn' hat einen Süffigen.

Er geht in die Mühle.

Der Zweite,
der ihm nachgeht, zu Ulenspiegel.

Zerreiß' die Ketten und flieg' über's Meer!

Ulenspiegel
allein.

Will mich bemüh'n, ist's auch schwer. —
Und winkt mir für heute auch nichts als das Ende,
So spür' ich doch Himmel statt Kerkerwände.
Ah! Tut das gut! — Was rollt in Gestalt
Eines Klumpens dort hervor aus dem Wald? —
Dank sei und Preis dem Geschicke:
's ist Lamme Guzzak, der Dicke!
Es flattern die Hühner ängstlich zur Seite,
Und Kühe und Kälber und Füllen und Stute
Ergreifen das Weite. —
Er stutzt. Er erkennt mich. Jetzt biegt er hieher!
Und rennt, als ob er bezahlt dafür wär'! —

Herbei! Herbei! Du kommst, wie zu retten
Den Freund aus den Ketten!
Was Einem nicht einfällt, gelingt oft Zwei'n:
Da bist Du, da! Ich bin nimmer allein.

Lamme
mit einem kopfgroßen Bündel.

Daß ich Dich noch erwischt habe! Ich keuchte den Weg hinten herum durch den Wald. — Ja, sag' mir nur, Till . . .

Ulenspiegel.

Ich soll mit dem Leben davon kommen, wenn ich wahr machen kann, was ich behauptet habe.

Lamme.

Und was hast Du denn behauptet?

Ulenspiegel.

Was dem spanischen Gesindel zu statten kam. Philippus rex scheint sich auf seiner Durchreise zu langweilen, und der Herr Bürgermeister und die andern der Gemeinde haben den Ehrgeiz, dieser melancholischen Viper so lange den Bauch zu kitzeln, bis sie lacht. Kurz, ich habe gesagt: Ich werde fliegen und der König wird lachen.

Lamme.

Dieser berüchtigte Stirnrunzler?!

Ulenspiegel.

Er soll runzeln, ich werde fliegen.

Lamme.

Du bist verrückt geworden. — Friß, Unglücksvogel.

Er hat in sein Bündel gegriffen und steckt Ulenspiegel ein Gebackenes in den Mund.

Ulenspiegel,
der ißt.

Meine Verrücktheit hat mich zunächst an frische Luft gebracht und wird mich weiters auch von diesen Fesseln befrei'n. — Sie können jeden Augenblick kommen.

Aus der Mühle hört man das Gegröhle der beiden Wachposten.

Lamme,
der hingeht.

Wer gröhlt da drinnen?

Ulenspiegel.

Nicht hinein! Amtspersonen.

Lamme,
der den an der Wand der Mühle hängenden Rechen nimmt.

Die sind doch besoffen. Ich geh' hinein und bedroh' sie mit diesem zackigen Rechen. Müller Jansen schlägt sich auf meine Seite. Wir nehmen ihnen den Schlüssel für die Ketten und machen Dich frei. —

Ulenspiegel.

Halt, Lamme Guzzak! Den Rechen behalte! Ich glaub', ich hab's! Nimm die Maske, die mir auf der Brust hängt . . . Bind' sie auf das Bündel in Deiner Hand . . . und das Ganze an die Zacken des Rechens!
Hier hört man ganz leise in weiter Ferne bereits Musik.
Schneller! Heb' mir den Mantel ab . . . schlag' ihn um den Rechen, stülp' die Kapuze über und hauch' dem Ding' Deine Seele ein.

Lamme.

Was? Du meinst, ich soll' mich darunterstecken?

Ulenspiegel.

Ja, wenn Du hinter die Mühle verschwunden. Kommen die Kerle heraus, gehst Du hinein. Kletterst oben mittels einer Leiter hinter den Dachhelm und belauerst alles, was hier auf diesem Platze vorgehen wird. — He?

Lamme,
der ihm wieder zu essen gibt.

Ja, ja! Sprich nur weiter.

Ulenspiegel,
der auf den Baum zeigt.

Ich steh' da oben, Lamme. Ein Rachegeist im Narrengewande und werde mich mit Philippus rex, dem Könige der Scheiterhaufen, unterhalten. Erst wenn ich

die Arme weit ausbreite und dabei, zum Fluge abstoßend, aufs Sprungbrett stampfe . . . so!

Er macht's vor.

Trittst Du in die Erscheinung. Du steigst auf. Ein Gespenst. Immer höher, höher und höher. Und sobald ich weggeflogen bin, schlüpfst Du wieder in die Mühle.

Schon näher klingen Fanfaren im wilden Durcheinander mit einem Mädchenchor und allerlei Volksmusik.

Sie kommen. Mach' Dich dahinter! Gib Müller Jansen einen Batzen, damit er Dir eine Leiter reiche.

Lamme.

Aber ich hab' ja keine Ahnung, zu welchem Zweck ich dieses Gespenst darstellen soll!

Ulenspiegel.

Esel! Um die Aufmerksamkeit von mir abzulenken.

Lamme,

indem er ihm ein drittesmal zu essen gibt und dann langsam hinter die Mühle geht.

Du bist einer der leichtsinnigsten Hunde, die je die Welt geseh'n.

Mädchenchor, falsche Fanfaren und Volkstrubel klingen immer näher.

Ulenspiegel

allein.

Domine, fiat voluntas tua!

Er plärrt nun laut in den herankommenden Lärm folgendes Lied hinein, während aus der Mühle die beiden Wachposten kommen und ihre Aufstellung nehmen.

Die Rosen mit Dornen
Und am Wege die Nelken,
Sie duften verschieden,
Aber alle verwelken.
Die Blonde und Schwarze
Und die Schlanke und Dralle,
Sie reden verschieden,
Aber tun dafür alle
Das gleiche, das gleiche.
Denn wird's Frühling im Reiche,
Dann stechen und duften
Und lieben sie all'.

Inzwischen ist der König von rechts erschienen, getragen auf einer Sänfte, die am Thronsessel Halt gemacht hat. Er ist noch ziemlich jung, hat ein dekadentes Aussehen und gähnt meistens. Der Bürgermeister ist sehr aufgeregt. Hinter ihm vier Paare festlich gekleideter junger Mädchen, die ihm während der ganzen Zeit nicht von der Ferse weichen, mit großen Blumensträußen in der Hand.

Der Bürgermeister,
der die Sänfte öffnet.

Wenn also Majestät geruhen wollen, hier huldvolle Weiterreise auf einige Augenblicke zu unterbrechen. Die Mühle wäre erreicht. — Büttel, binde den Narr'n los!

Es geschieht. Der König im Reisehabit verläßt unterdessen die Sänfte und wird vom Bürgermeister auf den Thronsessel gewiesen und von seinem Gefolge begleitet. Die Sänfte wird abgetragen. Rechts will das Volk nachdrängen, wird aber von den Wachposten zurückgehalten, so daß nur die ersten Reihen sichtbar bleiben.

Der Wachposten,
der seine Partisane vorhält.

Bis hieher und nicht weiter. Dieser Platz gehört dem König.

Volkslärm. Die Musik hört auf. Eine Pause entsteht. Und alles ist jetzt bewegungslos. Ulenspiegel setzt sich, ohne vom König Notiz zu nehmen, in die Mitte des Platzes. Nun tritt der Bürgermeister feierlich vor den Thron.

Der Bürgermeister,
der sich tief verbeugt.

Ehrwürdigste, heiligste Majestät!
Das Herz mir beinahe stille steht,
Soll ich aus meinem bescheiden' Mund
Lobpreisen die allerwerteste Stund',
Da ein König reiset durch Knesselare,
Was geschieht kaum alle tausend Jahre. —
Durch der Bürger begeisterten Opfersinn
Sind errichtet worden im Städtchen drinn',
Ich sage — und habe noch nie gelogen —
Nicht weniger als dreizehn Triumphesbogen.

Ulenspiegel.

Ausgeborgt von Brügge, gehen noch heute weiter ins Hennegau.

Pause. Der Bürgermeister dreht sich entsetzt nach Ulenspiegel um. Durch das Volk geht ein Gemurmel. Einige lachen und klatschen.

Der Bürgermeister
aus der Contenance gebracht.

Nicht weniger als dreizehn Triumphesbogen . . . Bist Du wahnsinnig?!

Ulenspiegel.

Hopp auf, hopp auf! Was stockt Ihr denn?

Der Bürgermeister.

Aus Brügge dreizehn Triumphesbogen . . . Will sagen . . . Verflucht . . . !
Auf unsern Gesichtern welche Freude,
So Majestät wir vorstellen heute
Das Exemplar von einem Kujone,
Erhascht dank dem Spürsinn unsrer Spione,
Der mit Wollust wird die Ehre schlürfen,
Jetzt fliegen vor Euch oder — hängen zu dürfen.
Leise zu Ulenspiegel.
Steh' auf, Kanaille!

Ulenspiegel.

Laßt mich noch ein wenig sitzen.

Der Bürgermeister.

Dieser Hanswurst . . . der . . . andrerseits wieder begreiflicherweise gerne sitzt, bevor er sich mit aller Anstrengung seines . . . Kurz: ich befehle, daß Du aufstehst!

Ulenspiegel,
der aufsteht.

Laßt die Trompeten blasen!

Der Bürgermeister.

Ich wollte noch bemerkt haben, daß dieser Verbrecher . . .

Ein falsches Trompetensignal unterbricht den Bürgermeister. Er stellt sich mit einer tiefen Verbeugung des Entschuldigens in die Nähe des Königs. Unruhe im Volk.

Ein Dominikaner,
der beim König steht.

Ruhe! — Der Narr trete vor!

Pause. Ulenspiegel macht ein paar tiefe Kniebeugen.

Ulenspiegel.

Vor allem mein Nam' und woher ich stamm':
Ich bin Till Ulenspiegel aus Damm.
Hier seht Ihr die Leiter, hier seht Ihr den Baum.
Jetzt steig' ich hinan und flieg' durch den Raum.

Ulenspiegel steigt stolz in die Höhe. Oben angelangt, stellt er sich auf das Sprungbrett.

Doch vorerst leih' mir Dein willig Gehör,
Du glorreicher König! — O glaub' mir, 's ist schwer,
Was ich hier tun soll. Es glückt mir nur dann,
Wenn ich eines zuvor erreichen kann.
Dies eine, das meine Schwerkraft beflügelt,
Das meinen sicheren Triumph besiegelt,
Dies eine — offen tu' ich Dir's kund:
Küsse mich, König, auf den Mund,

und schlägt sich auf sein Hinterteil.

Den ich nie zu einer Lüge aufreiße,
Mit dem ich nicht flämisch sprech', sondern . . .

Je, machen die Herren aber erstaunte Gesichter! Sagt mir lieber, ob ich zu diesem Zweck wieder hinuntersteigen soll!

Blasse Stille auf Seite der Hofleute. Der König springt auf. Der Bürgermeister sinkt ohnmächtig in die Arme seiner Mädchenschar. Gemurmel unter dem Volke, das sich zu einem Tumult des Lachens steigert.

Der Dominikaner.

Trabanten, die Sänfte!

Ulenspiegel.

Ich glaubte, ich sei hier der einzige Narr, aber ich sehe, Knesselare und Umgebung wimmelt davon. Wenn Ihr mir gesagt hättet, Ihr wolltet fliegen, ich hätt's nicht geglaubt. Kommt aber ein Narr und sagt's, dann glaubt Ihr's! Wie wollt Ihr, daß ich fliegen soll, wo ich doch keine Flügel habe?

Der Dominikaner flüstert erregt dem König ein paar Worte zu. Ulenspiegel hockt sich auf das Sprungbrett. Das Volk tobt, flucht und lacht.

Die Einen.

Hängt ihn! Hängt den Narren! Schleift ihn, den Gaukler! Rädert ihn!

Die Andern.

Bravo! Wahr gesprochen! Recht hat er! Ruhe!

Der Dominikaner.

Bürgermeister! Und darüber soll Majestät lachen?!

Der Bürgermeister,

der einen Fußfall tut und wie mit einem letzten Gedanken spricht.

Majestät! Bevor wir diesen Elenden hängen, erflehen wir in grenzenloser Demut, dem Niederträchtigen Philippus rex aufbrennen zu dürfen.

Ulenspiegel,

der sich unwillkürlich rückwärts greift.

Nein, Dank für die Ehre. Da flieg' ich noch lieber ungestempelt.

Tumult. Trompeten. Der König stützt sich auf den Dominikaner. Einige Soldaten laufen zur Leiter, um Ulenspiegel herabzureißen.

Der Dominikaner.

Die Sänfte! — Wo bleiben die Hunde?

Ulenspiegel,

der aufgesprungen ist und die Menge durch eine Bewegung zur Ruhe gezwungen hat.

Zurück, Verweg'ne! Ein Taumel erfaßt mich!
Ihr trägen Geister der Erde, entlaßt mich!
Schon wachsen Flügel mir riesenhaft!
Die flandrische Luft gibt mir Zauberkraft!

Ulenspiegel breitet die Arme aus und stampft dabei mit dem Fuß auf das Sprungbrett. Im selben Augenblick erscheint der Quergänger, aber durch die Maske noch unkennbar als Gespenst auf dem First des Mühlenhelmes, sich langsam und silhouettenhaft aufwärts dehnend. Ulenspiegel, ahnungslos, macht seine Komödie: er zuckt wie vom Schlage getroffen, zusammen und zeigt entgeistert auf die Erscheinung. Alle Anwesenden ohne Ausnahme drehen sich um — auch der König —

gaffen hinauf, erschrecken und stehen regungslos mit offenem Maul. Ulenspiegel, schnell wie eine Katze, rutscht die Leiter herab, läuft vorn, also hinter dem Rücken der Menge, zum Thronsessel und verkriecht sich unter denselben.

Das Gespenst,

nachdem es seine längste Ausdehnung erreicht hat und sich die Maske vom Gesicht reißt.

Till Ulenspiegel, ich laß Dich frei,
Ich, das Gespenst Deiner Narretei!
Nur zu! Flieg' auf und nieder!
Wir treffen uns wieder!

Das Gespenst verschwindet. Das Volk murmelt.

Eine Männerstimme.

Dem König ist übel.

Der König wird in die Sänfte gehoben. Der Dominikaner bekreuzigt sich, desgleichen einige aus dem Gefolge. Dieses und der König verschwinden. Der Bürgermeister steht so lang in tiefer Verbeugung.

Der Bürgermeister,

der geduckt die Mitte unter den noch Anwesenden nimmt, leise und erschrocken:

War das ein Traum, Mitbürger?

Er schaut auf das Sprungbrett.

Wo ist Till Ulenspiegel? Sollte er dennoch davongeflogen sein? Oder sollte er nur die Flucht ergriffen haben und dies Gespenst . . .

Er bekreuzigt sich.

Laßt uns auf alle Fälle ein Tedeum singen und nach Hause geh'n.

Sie ziehen alle leise flüsternd ab und singen das Tedeum. Lamme geht mitsingend als Letzter, kommt aber gleich zurück und bückt sich unter den Thronsessel.

Lamme.

Till, ich hab' die Darmgicht bekommen. Aber Gott sei Dank: die Sache ist gut abgelaufen.

Ulenspiegel,

der hastig hervorkommt.

Was war das für eine Stimme, zum Teufel?

Lamme.

Der Nickel Grippstüwer. Reißt mir der Unverschämte hinter der Mühle Maske und Mantel aus der Hand und sagt, er habe uns belauscht, er wolle die Sache schon machen und besser als ich.

Ulenspiegel,
sehr eilig.

Sehr sonderbar, bei meiner Seele! —
Ich lauf' zu Jan Steffen. Bring' mir die Nele!

Sie verschwinden in entgegengesetzter Richtung.